

Samstag, 3. August 1968

Das Echo des Lesers

*Einon Mannes Rede
(ist) Lotzes Mannes Rede;
man soll sie bittig
hören beide*

Nur Leserbriefe mit Angabe des vollen Namens und der Anschrift des Einsenders werden veröffentlicht!

Zur AG Sex und HSU in Sachen „Aufklärung“

Ob es wohl im nachhinein den Herren von der AG Sex und der HSU doch noch klar geworden ist, was ich mit meinem in etwas provozierender Sprache abgefaßten Leserbrief vom 13. 7. im DE beabsichtigt hatte? Ich hielt es erstens für meine Aufgabe, die breite Öffentlichkeit rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen, welche höchst fragwürdigen Aufklärungsmethoden neuerlich an Schulkindern von seiten studentischer Kreise erprobt werden. Zweitens sollte mein Schreiben unbedingt eine Stellungnahme der betreffenden Studenten in der Presse veranlassen, damit die Bürger Darmstadts zunächst einmal über die Anschauungen jener Gruppen informiert sind. Daß eine kurze Pressenotiz meinerseits bereits genügt hätte, eine Reaktion der Studenten zu erzielen, wurde mir wenig später klar, als ich von dem ungemein starken Bestreben der AG Sex erfuhr, in unserer Stadt bekannt zu werden.

Ich war mir vom ersten Federstrich an vollkommen darüber im klaren, daß ich von der Gegenseite in mehr oder minder sachlicher Sprache einiges zu hören bekommen werde, teils in der Presse, teils in persönlich an mich gerichteten Briefen. Dies aber ist kaum von Belang, denn es geht hier um wichtigere Dinge, die weniger mich als Einzelperson betreffen als vielmehr die Gesellschaft!

Durch die Entgegnungen der Herren von der AG Sex und der HSU auf mein herausforderndes Schreiben hin ist den Lesern die Grundkonzeption im großen Rahmen wohl bekannt geworden, und Eltern wissen nun, was demnächst noch alles auf ihre Kinder zukommen kann, falls man von höherer Stelle aus solchem Tun der „ungebetenen Aufklärer“ nicht Einhalt gebietet. Da sich aber der Magistrat der Stadt Darmstadt am 19. 7. 1968 unter den Überschriften „Untauglich und gefährlich“ im DE und „Unglaubliches und gefährliches Verfahren“ im DT eindeutig dahingehend geäußert hat, daß er gegen möglicherweise „nichtqualifizierte Aufklärer, die keine Sachkompetenz nachweisen könnten“, vorgehen werde, wird hoffentlich der Aktionsradius von HSU und AG Sex bezüglich „Untergrundarbeit“ in der Schule etwas verkleinert. Die neue Plakatsatzung kommt dem wohl auch entgegen.

In meiner Antwort (DT vom 20. 7. 1968) auf den Leserbrief der HSU („Sammlung konzentrierter Vorurteile“) habe ich bereits Vorwürfe zurückgewiesen und Stellung ge-

nommen zu einem Leserbrief der AG Sex im DT sowie zu einem weiteren Flugblatt dieser Gruppe, das am letzten Schultag auf der Straße vor der Eleonorenschule verteilt worden ist. Ich möchte hier nicht mehr darauf eingehen, denn allmählich bin ich es leid, jene meist nichtssagenden Argumente zurückzuweisen, die vor allem die HSU auch gegen Herrn Dr. Hübenett immer wieder mit einer Wichtigkeit ins Feld führen, daß sich die Öffentlichkeit mehr und mehr darüber lustig macht. Es wird immer deutlicher, meine Herren von der HSU, daß meine „Sammlung konzentrierter Vorurteile“ eben doch nicht nur Vorurteile enthielt und daß meine Bezeichnungen wie „unmögliche Tabubrecher“ und „Untergrundarbeit extremer Gruppen“ usw. noch zu gelinde gewählt waren, um damit Ihr Treiben zu charakterisieren! Von der Auffassung von Radikalismus, wie ihn Dr. Hübenett im Zusammenhang mit HSU und AG Sex interpretiert (DE vom 29. 7. 68), muß ich mich allerdings ausdrücklich distanzieren.

Ihre Forderung nach „rationaler Begründung“ ist doch mit der Zeit lächerlich. Haben Sie denn nicht zur Kenntnis genommen, daß man Ihnen in mehreren Leserbriefen Fakten aufgezählt hat, die gegen Sie sprechen? Aber ethische Momente scheinen für Sie bezüglich Sexualverhalten demnach keine Fakten zu sein, traurig genug, wenn man sich Humanistische SU nennt! Entspricht es nicht einer etwas merkwürdigen Vorstellung von Humanismus?

Was soll eigentlich Ihr Gehetze gegen „das von Steuergeldern finanzierte Ministerium in Wiesbaden“? Jetzt, da wir den neuen Erlaß, der den Lehrer bezüglich Sexualkundeunterricht rechtlich schützt, endlich bekommen haben, ist doch Ihr Argumentieren fehl am Platz. Sie stellen es so hin, als sei nichts getan worden, als müßten deshalb Sie etwas tun! Es wäre vielmehr an der Zeit, daß Sie jetzt aufhörten, den Mund so voll zu nehmen, erstens deshalb, weil Sie nach der aus der Presse ersichtlichen ziemlich eindeutigen Verurteilung (von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen) Ihres Vorgehens im Einvernehmen mit der AG Sex wohl allen Grund dazu haben sollten, und zweitens deshalb, weil Sie sich mit einer Fortsetzung Ihrer „rationalen Begründungen“ nur noch mehr vom Ausgangspunkt unserer Diskussion entfernen (Ablenkungsmanöver!). Und wenn

DARMSTÄDTER ECHO

Herr Sewig in seinem offenen Brief (DE vom 30. 7.) schreibt: „Die Studenten, die er (Dr. Hübenett) bezeichnenderweise mit Strafanzeige, nicht mit besseren Argumenten bedacht hat, beabsichtigten meines Erachtens mit völligem Recht eine Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Schülern und Wissenschaftlern...“, dann versteht er wohl unter „Zusammenarbeit“ ein merkwürdiges Unterfangen. Vergessen Sie bitte nicht, Herr Sewig, daß die Schulhofaktion, nicht etwa die „Zusammenarbeit“ die Strafanzeigen eingetragen hat! Oder zählen Sie diese Flugschriftverteilung, die eindeutig rechtswidrig geschah, schon nicht mehr mit bei Grundsatzabwägungen? Wollen auch Sie ablenken? Herr Professor Gamm, Ihr Chef, hat sich von jener Unternehmung der AG Sex und der HSU distanziert, zwar ohne nähere Erläuterung, doch gleichgültig, er hat es jedenfalls getan! Sie aber wollen anscheinend die Eltern auf Umwegen nd anscheinend im Auftrag der HSU gegen Dr. Hübenett aufhetzen. Dieser plumpe Schachzug wird Ihnen hoffentlich nicht gelingen! In einem Brief der HSU an mich ist die Rede von Bemerkungen einiger Schüler betreffs unvollständigen Sexualkundeunterrichts. Damit will die HSU anscheinend ihre Aufklärungsaktion rechtfertigen. Ich verweise daraufhin wieder auf genannten Erlaß, der erst für das Schuljahr 68/69 volle Gültigkeit hat, aber im vergangenen Schuljahr bereits angewendet werden konnte und erfreulicherweise vielerorts Anwendung gefunden hat! Es ist mir entgegen Ihrer Annahme durchaus nicht unbekannt, daß der Aufklärungsunterricht in

manchen Schulklassen zu wünschen übrig läßt. Sie jedoch ändern mit Ihren Methoden wohl kaum etwas daran, auch nicht in Zusammenarbeit mit Herrn Sewig, denn das könnte, geeignetere Methoden als gezeigte vorausgesetzt (ca. 100 Unterstufenschülerinnen, auch Sextaner, unserer Schule haben das Verhütungsmittel-Flugblatt von Ihnen erhalten), doch wohl nur Tropfen auf heiße Steine bedeuten, jedenfalls vorläufig noch, denn hier kann nur ein kleiner Kreis angesprochen werden.

Beurteilen wir den Sachverhalt nach Ablauf des kommenden Schuljahres aufs neue, so werden wir meiner Meinung nach deutliche Fortschritte in der Sexualpädagogik, sowohl was Schule als auch was Elternhaus anbelangt, feststellen können. Werden doch durch den neuen Erlaß auch die Eltern in besonderer Weise angesprochen, die hinsichtlich Aufklärung das Vorrecht (die „Vorphlicht“) haben und auch behalten sollen. Daraus erhofft man sich eine gezielte Zusammenarbeit von Eltern- und Lehrerschaft, eine ideale Basis für umfassende und verantwortungsvolle Sexualkunde.

Erhalten die Lehrkräfte künftig nicht nur Erlasse, sondern noch mehr Möglichkeit zur Fortbildung in Sexualpädagogik, so wird in relativ kurzer Zeit hoffentlich auch die laut Prof. Gamm „dankenswerte Initiative“ der AG Sex noch weniger von Bedeutung sein!

Wolfram Liepelt

6100 Darmstadt

Viktoriastraße 61

z. Z. Bernau (Schwarzwald)

DE-3.8.

Dasselbe Flugblatt begründet aber seine Intention, eine „freiere“ Einstellung zum Sexualgenuß herbeizuführen, damit, daß durch die Beseitigung der Hemmungen und angeblichen „Verklemmungen“ die Zahl der Abtreibungen vermindert werden könnte. Das Gegenteil wird aber erreicht! Wenn die „neue Moral“ ihre Absicht, Hemmungen gegen den vor- und außerehelichen Verkehr abzubauen, tatsächlich erreichen sollte, steigt in diesem Bereich die Zahl der Akte, ohne daß sich Anwendungs- und Sicherheitsgrad der Antikonzeptiva ändern. Das Ergebnis ist eine größere Zahl von Schwangerschaften und in Abhängigkeit davon eine Zunahme der Abtreibungen.

Die „Wissenschaftlichkeit“, mit der die „Aufklärer“ arbeiten, kann auch daran abgelesen werden, wie leichtfertig und unkritisch sie Tatsachenbehauptungen aufstellen. Herr Prof. Dr. Gamm schreibt am 19.7. unter anderem: „Auf jede Geburt schätzen Mediziner zwei bis drei Abtreibungen.“ Der „Arbeitskreis der Studenten an Berufspädagogischen Hochschulen“ (ASBH) behauptet das gleiche. Mir gegenüber lehnten es zwei leitende Fachärzte für Gynäkologie kategorisch ab, irgend eine Zahl zu nennen, weil darüber überhaupt kein Material vorliege. Einen interessanten Aufschluß gibt aber das Statistische Jahrbuch 1966 des Statistischen Bundesamtes. Danach beträgt der Index der Gesamtfertbarkeit nach dem Stand von 1964 2,544. Das heißt, daß auf jede Frau im gebärfähigen Alter zwischen 14 und 45 Jahren im Durchschnitt 2,544 Kinder entfallen (nach zwei anderen Rechnungen 2,613 und 2,526). Folgt man Prof. Gamm, so würde jede Frau im Durchschnitt zwischen 5- und 7,5mal abtreiben! Eine absurde Vorstellung!

Der vorgenannte ASBH stellt in seiner Zuschrift vom 31.7. die Behauptung auf, 70 Prozent der Erstgeborenen in der BRD seien unehelich gezeugt. Das Statistische Jahrbuch 1966 nennt für 1964 insgesamt 403 616 Erstgeborene. Davon entfallen 89 631 auf eine Ehedauer von weniger als einem Jahr. In den ersten 12 Monaten der Ehe werden demnach 22 Prozent Erstkinder geboren. Wie sollen dann 70 Prozent vorehelich gezeugt sein? Solche unhaltbaren Zahlen sind reine Zweckpropaganda!

Die Absicht der Propagandisten für eine „neue Moral“ zielt also eindeutig auf die Aufweichung der bestehenden Moralauffassung und die Einführung eines mechanistischen Sexualverständnisses fern jeder Verantwortung. Die Folgen wären seelische Verarmung und Verrohung des Menschen, Zerrüttung der auf der funktionierenden Familie aufgebauten sozialen Ordnung und Niedergang der Kultur, die auf Beherrschung der Triebe und auf gegenseitige Achtung und Ergänzung im Rahmen allseits anerkannter Spielregeln des Zusammenlebens angewiesen ist. Diese Propaganda stellt einen massiven Versuch der Meinungsmanipulation dar, mit der eine radikale Minderheit das Bewußtsein der Gesellschaft und insbesondere der Jugend umformen will.

Hier ist ein unprovoked, auf scheinwissenschaftliche anarchistoide gesellschaftspolitische Theorien gestützter Angriff auf die bestehende Ordnung im Gange, der keine durch Erfahrungen gesicherten besseren Lösungen anzubieten weiß. Er steht im kommunizierenden Zusammenhang mit den Angriffen gegen das sogenannte „Establishment“ an anderen gesellschaftspolitischen Fronten. Insofern irrt Herr Prof. Dr. Gamm, wenn er meint,

mit seiner Akklamations zur „Aufklärungsaktion“ identifiziere er sich „weder mit den gesellschaftspolitischen Vorstellungen der Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung und Geburtenkontrolle noch mit den politischen Zielen des SDS und der HSU“. In Wirklichkeit unterstützt er sie — vielleicht unbewußt — kräftig, weil die „Aufklärungsaktion“ integrierter Bestandteil dieser zwar illusionären, aber sehr aggressiv vorgetragenen gesellschaftspolitischen Theorien ist.

Der Zusammenhang wird auch darin sichtbar, daß der SDS-Mann Linder für die „AG Sex“ spricht, der HSU-Student Letschert im Namen der Fachschaft Kultur- und Staatswissenschaften seine HSU-Mitsreiter lobt und auch der Schützenhilfe leistende Sprecher des ASBH, Uwe Lauterbach, der HSU angehört. So bescheinigen sie sich selbst die Qualifikation und das Recht, die Rechte anderer zu mißachten.

Der „offene Brief“ des Herrn Sewig vom 30.7. an die Eltern der Eleonorenschule läßt die Aktion der HSU und „AG Sex“ überdies in einem neuen Licht erscheinen. Ohne Zweifel ist Herrn Sewig bekannt, daß Elternversammlungen in den Ferien nicht zustande kommen können und die meisten Eltern ohnehin verreist sind, so daß die Unterstützung von Herrn Dr. Hübennett durch die Eltern, nach der er so hämisch fragt, zur Zeit gar nicht sichtbar werden kann. Dieser Brief und die Wahl des Zeitpunkts der Flugblattaktion unmittelbar vor Ferienbeginn drängen zu der Vermutung, daß die Initiatoren von vornherein die Behinderung der Eltern und der Schule durch die Ferien in Rechnung gestellt haben.

Außerdem scheinen Herr Sewig und seine Freunde sehr bewußt eingerechnet zu haben, daß das Thema nach Meinung der großen Mehrheit der Eltern und der Bevölkerung überhaupt allein den Intimbereich des Menschen angeht und für eine öffentliche Auseinandersetzung nicht geeignet ist. Ihr Schweigen kann deshalb nur als Ablehnung der provokativen „Aufklärungsaktion“ und keinesfalls als Zustimmung dazu gedeutet werden. Auch ich habe nur widerstrebend das Wort ergriffen und lehne eine Weiterführung der öffentlichen Diskussion mit den in dieser Hinsicht skrupellosen und deshalb lautstark auftretenden Enttabuisierern ab.

Zum Schluß aber noch eine Bemerkung: Wenn Herr Sewig nun in seinem „offenen Brief“ schreibt, seines Erachtens beabsichtigten „die Studenten“ eine Zusammenarbeit, von Eltern, Lehrern, Schülern und Wissenschaftlern auf diesem Gebiet zum allseitigen Nutzen, so kann diese Auslassung nur als vorbeugende Schutzbehauptung für den Fall eines Strafprozesses angesehen werden. Die bisherigen Erklärungen enthalten nur Angriffe auf Eltern und Lehrer, insbesondere die Schmähschrift gegen Herrn Studienrat Liepelt. Hätten die „Aufklärer“, als deren Exponent sich nun Herr Sewig bekennt, die Zusammenarbeit mit Eltern und Schule angestrebt, so hätten sie sich mit diesen in Verbindung gesetzt und nicht an Schülerinnen zweifelhafte Flugblätter verteilt. Ihr Vorgehen beweist aber, daß sie für eine verantwortungsbewußte Aufklärungsarbeit denkbar ungeeignet sind.

Georg Röder
Darmstadt
Kranichsteiner Straße 58 E

Dr. Hübenett handelte richtig

Sehr geehrter Herr Niels Sewig, Sie fragen in Ihrem offenen Brief, ob die Eltern der Eleonoren-Schülerinnen hinter Herrn Dr. Hübenett stehen, und ich möchte Ihnen darauf antworten: „Ich bin der Überzeugung: JA!“ Und zwar aus folgendem Grunde: Sie selbst weisen in Ihrem Brief (Echo v. 30. Juli) auf die dringende Notwendigkeit einer vernünftigen Sexualerziehung heute hin und warnen nochmals nachdrücklich vor den Konflikten, welchen unsere Kinder durch eine sexualfeindliche Erziehung ausgesetzt sind. Ich nehme an, daß Eltern und Erzieher mit Ihnen da völlig übereinstimmen. Ein Teil der Elternschaft ist ja auch bereits dazu übergegangen, den einfachsten Weg zu wählen, nämlich die Sexualerziehung von Geburt an zu betreiben, d. h. wahrheitsgemäß auf die betreffenden Fragen ihrer Kinder von Anfang an zu antworten und diese Antworten jeweils dem Alter des Frägers anzupassen. Leider scheint diese Art der schrittweisen Aufklärung der Kinder immer noch etlichen Eltern schwerzufallen, und daher soll sich jetzt die Schule hier mit ihrem sexualpädagogischen Unterricht ergänzend einschalten. Dies ist in der Eleonorenschule bereits in sehr guter Form geschehen.

Es bestand also gar kein Grund für irgendeine Organisation — aus welchen Motiven auch immer — sich da einzuschalten. Daß Eltern und Erzieher sich nicht gegen die manchmal recht pseudowissenschaftlichen Aufklärungsartikel in Illustrierten u. a. wenden können, wissen Sie selbst, und ebenfalls, daß es manchmal Mühe macht, die von dort angerichteten Schäden wieder auszubügeln.

Wenn nun jemand kommt, und auf dem Schulhof Aufklärung betreibt, so ist zumindest für die jüngeren Schülerinnen nicht ersichtlich, daß hier nicht die Verantwortung der Schule dahintersteht. Welcher Schock auch für die Eltern, daß ihre Kinder Material aus der Schule mitbringen, welches ihrem Alter nach gar nicht zusteht, und daß sie nun beide gleichermaßen und nachhaltig beunruhigt.

Es ist daher in meinen Augen richtig von Herrn Dr. Hübenett, sich gegen diese Form der Aufklärung zu wenden und dafür zu sorgen, daß so etwas nicht nochmal wieder vorkommt. „Wehret den Anfängen!“ dies war wohl mehr der Tenor seiner teils ironischen Zeilen vom 29. 7. und nicht die Behauptung, daß die gleichen Leute, welche Flugblätter verteilen, beim nächsten „Einsatz“ Autos umwerfen.

Frau Renate Dörner
61 Darmstadt-Eberstadt
Am Eifengrund 19

DE-3.8.

Die Gesellschaft sollte aufklären

Zuerst möchte ich Herrn Dr. Fritz Hübenett (s. DE v. 29. 7. 68) darauf hinweisen, daß ich mich keineswegs mit den Aktionen der „Humanistischen Studentenunion“ identifiziere, was aus meiner Leserschrift vom 26. 7. 68 hervorgeht und bei sorgfältigem Durchlesen gewiß auch hervorgegangen wäre, nämlich mein Rat an die Elternschaft, zu überlegen, was die Illustrierten und die Studentenschaft zur Aktivität zwingt, um dabei zu erkennen, daß die Eltern, in ihrer Verhaltensweise, den Keim für die Studentenaktionen selbst genährt haben. Mit Unterstellungen bitte ich Sie, Herr Hübenett, etwas vorsichtiger zu sein, denn ich lasse mich weder einer sogenannten „radikalen Minderheit“ zuordnen noch habe ich eine ethische Arbeitsteilung postuliert.

Zu Ihrem Artikel im DE vom 29. 7. 68 möchte ich folgendes sagen: Die Geschlechtsreife existiert bei Jugendlichen heutzutage schon wesentlich früher als vor 50 Jahren, und diesem Faktum muß unsere Gesellschaft Rechnung tragen; sie könnte es tun, indem sie aufklärt, doch mir scheint, die Gesellschaft sieht die einzige Alternative darin, die Sexualität mit einem Fe-

tischcharakter zu behaften und jede Realität zu verschleiern. Diese Mystifikation der Sexualität — mystifiziert erscheint sie zumindest in der Gedanken- und Gefühlswelt des Heranreifenden — bewirkt gewiß nicht ein Vergessen des entstandenen Interesses an der Sexualität, sondern sie induziert in dem Heranwachsenden Schuldgefühle, und in Unkenntnis der physischen Tatbestände schwankt der Jugendliche zwischen depressiver Selbstverachtung und einer, aus den Schuldgefühlen entstehenden, Aggressivität der Umwelt gegenüber. Ich meine, daß durch Verleugnen der natürlichen Sexualität wesentlich schwerere Schäden in der Psyche eines „Kindes“ entstehen als durch eine sachliche Information über das weitgespannte Gebiet des Geschlechtslebens. Daß es hierdurch auch zu Entartungen in der Persönlichkeit einzelner Individuen kommen kann, bestreite ich nicht, doch die bei einer Verschleierung der Sexualität entstehenden Persönlichkeitsdefekte scheinen mir wesentlich tiefgreifender und gefährlicher zu sein.

Jürgen G. Hermann
61 Darmstadt, Bismarckstraße 67

Um was es wirklich geht

Kein vernünftiger Mensch bestreitet, daß eine rechtzeitige und umfassende Aufklärung der Kinder und Jugendlichen über sexuelle Fragen stattfinden muß. Die Aufklärungsaktivisten unterstellen aber zu Unrecht, daß Eltern und Schule ihrer diesbezüglichen Verpflichtung nicht nachkämen und leiten aus dieser Unterstellung den Anspruch ab, gegen den Willen der Eltern in deren Verantwortungsbereich eingreifen zu dürfen. Zu dem Ärgernis dieser Anmaßung, die Eltern und Lehrer zu Versagern stempeln will, kommt aber die große Gefahr, die in der gezielten Umdeutung des Wortes „Aufklärung“ liegt.

Eine verantwortungsbewußte Aufklärung, wie sie die überkommene Moralauffassung durchaus bejaht, bedeutet eine dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechende sachliche Unterrichtung der Kinder und Heranwachsenden über die biologischen Tatsachen und die menschlichen Verhaltensformen auf dem Gebiet des Geschlechtslebens. Sie zeigt dabei auf, welche Folgen für den einzelnen Menschen und für die Gesellschaft sich aus den verschiedenen Verhaltensformen ergeben und welche Regeln des Geschlechtslebens sich in der Menschheitsgeschichte aus den Erfahrungen mit den verschiedenen Verhaltensformen herausgebildet haben. Sie schließt auch zur rechten Zeit die Hinführung zur möglichst vollkommenen Liebesehe ein, wozu aber erheblich mehr gehört, als die Vermittlung von Techniken. Diese Moralauffassung stellt bewußt nicht den egoistischen Geschlechtsgenuß, sondern die erfüllende und beglückende Liebe zwischen Mann und Frau in den Mittelpunkt. Nichts ist falscher, als die Behauptung der „Aufklärer“, die herrschende Moralauffassung sei sexualfeindlich.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Vermittlung der vorgenannten Regeln eine gewisse Beeinflussung der Nachwachsenden darstellt, weil die Weitergabe von Erfahrungen einfach die Voraussetzung jeder Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist. Jedoch läßt der Rahmen der gegebenen moralischen Ordnung, weil mit dem Postulat der Gewissensfreiheit gekoppelt, den so Aufgeklärten durchaus die Freiheit, das eigene Verhalten auf diesem Gebiet selbstverantwortlich zu bestimmen. Daß Einzelne von der Verhaltensweise der Mehrheit abweichen, ist aber kein Grund, die Regeln des menschlichen Zusammenlebens auf diesem Gebiet aufzuheben. Mit derselben Argumentation könnte man die Straßenverkehrsordnung abschaffen, weil es immer wieder Verkehrsteilnehmer gibt, die dagegen verstoßen.

Die „Aufklärung“, wie sie die Herausgeber der Flugblätter meinen, bedeutet aber nicht sachliche Information als Grundlage und Vorbereitung eigener Entscheidungen, sondern ist ein Propagandafeldzug für eine sogenannte „neue Moral“. Das geht aus den Flugblättern der HSU und „AG Sex“ eindeutig hervor und wird von letzterer in einem Leserbrief vom 17. 7. unterstrichen („uns geht es . . . um unser sexualfeindliches Erziehungssystem und seine Intentionen“). Sie wollen also genau das, was sie der Gesellschaft vorwerfen, nämlich Beeinflussung und nicht Aufklärung. Während aber die hergebrachte Moralauffassung Produkt der Menschheitserfahrung und damit empirisch gesichert ist, stützt sich die propagierte Lehre auf unbewiesene Hypothesen und Theorien.

Die Argumentation der Propagandisten für eine sexualisierte Welt ist voller Widersprüche und Unlogik. So wird behauptet, die Akzeleration zwingt die Jugendlichen unwiderstehlich zur frühen sexuellen Betätigung. Nach der Emnid-Erhebung „Jugend 1964“ sprachen sich nur 20 Prozent der befragten Jugendlichen grundsätzlich für vorehelichen Verkehr aus, 34 Prozent gestanden ihm nur mit dem zukünftigen Ehepartner zu, 31 Prozent lehnten ihn ab und 15 Prozent nahmen keine Stellung. Bei aller Vorsicht gegenüber Umfrageergebnissen ist hieraus doch zu erkennen, daß es mit dem unwiderstehlichen Zwang nicht so weit her sein kann. Es ist auch ganz natürlich und zur Persönlichkeitsbildung notwendig, daß der Jugendliche in der Zeit der Pubertät seine Triebe zu beherrschen lernt.

Es wird behauptet, die sexuelle Aufklärung der Jugend werde vernachlässigt. In Heft 3/1968 der Zeitschrift „Hessische Jugend“ ist ein Umfrageergebnis zu finden, wie die Jugend ihr Sexualwissen selbst einschätzt. Danach halten sich 50 Prozent für genügend unterrichtet, 34 Prozent möchten mehr wissen und 16 Prozent nahmen nicht Stellung. Diese Zahlen widerlegen die Behauptung von dem angeblichen Aufklärungsrückstand und dürften schwerer wiegen als die Meinung einzelner Schüler, denen die Aufklärung an Darmstädter Schulen nicht weit genug steht.

Die „Aufklärer“ behaupten, mit ihren Aktionen den Wünschen der Jugend entgegenzukommen. Im vorstehend genannten Heft „Hessische Jugend“ steht das Er-

gebnis einer Umfrage, wie die befragten Jugendlichen sich die Aufklärung ihrer eigenen Kinder vorstellen. Bei der Umfrage wurden zum Teil mehrere Möglichkeiten genannt, so daß sich bei der prozentualen Aufteilung der Antworten eine Summe von 105 Prozent statt 100 Prozent ergibt. Demnach wollen 87 Prozent der Jugendlichen ihre Kinder als Eltern selbst aufklären, 11 Prozent wollen es der Schule überlassen, 3 Prozent der Kirche, 3 Prozent denken an Aufklärungsschriften (nicht an Flugblätter) und 1 Prozent befürworten Vorträge. Die Jugend hält offenbar nichts von Aufklärungs-Arbeitsgemeinschaften.

Das an Jugendliche und Kinder verteilte Flugblatt der HSU sagt, daß die durch alle möglichen Schriften längst erfolgte Aufklärung über antikonzepcionelle Mittel, ihre Anwendung und ihren Sicherheitsgrad nicht ausreiche, weil die herrschende Moralauffassung dem Aufzuklärenden Hemmungen vor dem Gebrauch solcher Mittel anerziehe. Deshalb müsse ihm eine „freihere“ Einstellung dazu („neue Moral“) vermittelt werden. Es darf daran erinnert werden, daß die herrschende Moralauffassung den vor- und außerehelichen Verkehr überhaupt als regelwidrig ansieht. Wer sich über diese wichtigere Regel hinwegsetzt, hat gewiß keine Bedenken, dabei auch Verhütungsmittel anzuwenden.

Moral kontra Amoral?

Die rebellischen Massen, die mit souveränen Herrscherallüren eine Neuerung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchzusetzen versuchen, sind nun auch der Meinung, daß sie sich mit dem Thema „Aufklärung“ befassen müssen. Einige dieser anarchistischen Gruppen fühlen sich dazu berufen, Kinder und Jugendliche radikal aufzuklären. Es ist gewiß ein Prestigeverlust, daß diese dilettantischen Sexkampagnen von künftigen Eliten unseres Volkes geleitet werden. Diese erotischen Fanatiker halten ihre Moralauffassung für vollkommen, ohne die Meinung Andersdenkender zu respektieren. Diese Supermenschchen sind Produkte unserer im Überfluß lebenden Zeit, die nur Vorteile, nicht aber die Gefahren sehen wollen. Ebenso wie obszöne Zeitschriften und Sexfilme stellen sie den Körper über den Intellekt. Eine gewisse Geistessträgheit ist hier nicht mehr zu übersehen.

Es spricht von der steigenden Niveaulosigkeit unserer zivilisierten Welt, daß die Sexepidemie unaufhaltsam die Menschheit zu vergiften droht. Unsere Jugend wird von allen Seiten so mit Sex überschüttet, daß dies unweigerlich schlimme psychologische Folgen nach sich ziehen wird. Einerseits muß dieser Rummel bei geistigen jungen Menschen mit ästhetischen Emp-

findungsvermögen eine abstoßende Wirkung hervorrufen, andererseits besteht die Gefahr des Immoralismus.

Was die Aufklärung unserer Jugend betrifft, so kann diese nicht verallgemeinert werden, da Geist, Alter und Sensibilität eine wesentliche Rolle spielen. Daher soll und muß sie in erster Linie ein Privileg der Eltern bleiben, die nach wie vor uneingeschränkt für das Tun und Handeln ihrer Kinder die Verantwortung tragen müssen. Eine zu frühe und radikale Aufklärung führt zu einer Barbarei der Moral. Zu einem moralischen Lebenswandel gehört letzten Endes ein fester Charakter, den junge Menschen noch nicht besitzen können. Ein umfangreiches Wissen auf diesem Gebiet bedeutet für Kinder und Jugendliche, den antimoralischen Triebfedern unwiderruflich preisgegeben zu sein.

Es ist jetzt an der Zeit, diesen Pseudointellektuellen, die mit pathologischem Ehrgeiz Kinder und Jugendliche zu Sexspezialisten ausbilden wollen, mit aller Intensität entgegenzutreten, da andernfalls eine Dekadenz der Moral nicht mehr aufzuhalten ist und somit das Ende unserer zivilisierten Welt zur Folge haben würde.

Elfriede Hinrichs
61 Darmstadt
Donnersberggring 55

DE 1.8.68

Rationale Begründung?

Sehr geehrter Herr Jonas! Ihrem Leserbrief „Eltern versäumen ihre Pflichten“ entnehme ich, daß Sie begierig sind auf eine „rationale Begründung und Definition des Schadens“ gewisser Praktiken. Da ich kein Gelehrter bin, daher nicht qualifiziert für wissenschaftliche Definitionen, die sich übrigens meist ändern wie das Wetter, erzähle ich Ihnen ein wahres Geschichtlein; vielleicht genügt das.

Dr. med. O. D. heiratete, nachdem er Primararzt im Städtischen Krankenhaus in B. geworden war. In der Hochzeitsnacht fiel ihm auf, daß seine junge Frau Hemmungen hatte; sie zögerte, sich auszukleiden. Sanft ermutigte er sie, sich zur Ruhe zu begeben, und versicherte ihr, sie brauche keine Angst zu haben, es geschehe ihr nichts.

Es geschah ihr auch nichts. Dieses Ehepaar lebte volle fünf Jahre harmonisch beisammen ohne Umarmung. Nun höre ich schon die Worte: unnatürlich, abnormal. Einen Moment!

Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor, vier Buben und eine Tochter. Diese wurde Lehrerin. Zwei Söhne folgten ihrem Vater in seinem Beruf, ein anderer wurde Rechtsanwalt; dieser ist nun seit bald fünfzehn Jahren Bürgermeister seiner Vaterstadt; einer ist Priester. Alle tüchtige Leute.

Primar Dr. O. D. war ein ausgezeichnete Arzt, aber nicht nur das, er war auch und vor allem ein hochgeachteter Mensch. Seine Frau überlebte ihn fast um ein Jahrzehnt; sie starb mit 90 Jahren. Zu ihrer Beerdigung ging auch ich. Ich hatte früher öfter an Bestattungen hoher und bekannter Persönlichkeiten teilgenommen, nie aber hatte ich einen so langen Leichenzug gesehen wie bei dieser Frau, es schien, als sei die ganze Stadt auf den Beinen; auch von auswärts, aus den umliegenden Dörfern, waren viele gekommen. Sie war, besonders in ihrer Witwenzeit, vielen armen und armseligen Menschen eine wahre Mutter gewesen.

Die Eheleute O. und A. D. in B. waren nicht abnormal veranlagt, sie waren in bemerkenswert hohem Grade „mündig“, wie viele junge Leute gern sein möchten, aber nicht sind. Dieser Mann hatte sich vollkommen in der Hand. Er ließ seiner Frau Zeit, der Mutterschaft innerlich entgegenzureifen; er wußte: die Natur arbeitet langsam, behutsam.

Ich weiß nicht, was aus dieser Frau geworden wäre, wenn sie etwa mit 14, 15 oder 16 Jahren jenen Weg eingeschlagen hätte, den man heute vielfach propagiert;

vielleicht wäre ihr Leben in irgendeiner Sackgasse lautlos verdunstet, ohne die leiseste Spur zu hinterlassen. Aber das weiß ich; den hohen Grad der Menschlichkeit und Mündigkeit, den sie erlangt hat; hätte sie bestimmt nicht erreicht.

Das Verhalten eines Menschen zum anderen Geschlecht ist der Gradmesser seiner Mündigkeit, seiner Reife.

Sehr geehrter Herr Jonas! Sie wollen die Menschheit von der sexuellen Bedrängnis befreien? Bedenken Sie: man schafft eine Not nicht dadurch aus der Welt, indem man vor ihr kapituliert. In einer moralisch labilen, libidinösen Atmosphäre kann sich etwas Kerniges, etwas Mannhaftes nicht entwickeln. Nicht die Umstände sind schuld, wenn wir versagen.

L. D.

(Name und Anschrift sind der Red. bek.)

DT 1.8.68

Das Gericht muß entscheiden

Der Brief des Herrn Niels Sewig im Darmstädter Echo vom 30. 7. gibt mir zu folgender Stellungnahme Veranlassung: Ich habe als Vater einer dreizehnjährigen Schülerin der Eleonorenschule noch vor Dr. Hübenett Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet. Meine Tochter hat mir berichtet, daß am 10. 7. 68 Studenten oder Schüler wahllos an alle vorbeikommenden Schülerinnen der Eleonorenschule die beanstandeten Flugblätter verteilt haben. Eine Reihe gleichaltriger Mädchen ihrer Klasse hat die gleichen Flugblätter erhalten, auch noch jüngere Kinder seien nicht verschont geblieben. Den Verteilern machte es offensichtlich nichts aus, auch Kindern unter 14 Jahren Schriften auszuhändigen, in denen „Gegenstände, die zum unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, dem Publikum angepriesen werden“ (§ 184 Abs. 1 Ziff. 3 StGB).

Hiergegen richtet sich meine Strafanzeige. Kein vernünftiger Mensch wehrt sich gegen eine vernünftige Sexualaufklärung. Dazu sind aber m. E. Eltern und Erzieher berufen und nicht private Vereinigungen, die sich unter Umgehung der zur Erziehung Berufenen unmittelbar an unreife Kinder wenden. Wenn darüber hinaus in diesen „aufklärenden Flugblättern“ empfängnisverhütende Mittel angepriesen werden und als Thema einer geplanten Schülerveranstaltung — von einer Teilnahme von Eltern, Lehrern und Wissenschaftlern war im Flugblatt keine Rede — u. a. die Antibabypille, vorehelicher Geschlechtsverkehr und Partnerwechsel genannt werden,

dann liegt der Verdacht nahe, daß der „Aufklärung“ eine Tendenz zugrunde liegt, die ich als Vater einer dreizehnjährigen Tochter nicht billigen kann.

Die Staatsanwaltschaft ist das verfassungsmäßig dazu berufene Organ, zu klären, ob der Verdacht einer strafbaren Handlung begründet ist oder nicht, Aufgabe des Gerichts, hierüber zu entscheiden. Deshalb mutet es mich eigenartig an, wenn angeblich in höchster Verantwortlichkeit handelnde Personen das Verlangen nach objektiver Klärung des Sachverhalts durch die

hierfür berufenen Organe der Staatsgewalt diffamierend empfinden. Sind wir wirklich schon so weit, daß Staatsanwaltschaft und Gericht ausgeschaltet werden sollen und jeder Staatsbürger gezwungen werden soll, mit Leuten, die sich einer Gesetzesverletzung verdächtig gemacht haben, zu diskutieren? Ich für meine Person lehne dies ab und ich bin überzeugt, daß viele Eltern so denken.

Dr. Rudolf Praschifka
61 Darmstadt
Neckarstraße 8—10

DE 1.8.68

Sexualaufklärung notwendig

Vom 19. bis zum 23. Juli fand in Airlenbach/Odw. ein Mitarbeiterseminar des ASBH (Bundesvertretung der Gewerbelehrerstudenten) statt. Eines der dort besprochenen Themen war die in der Presse heftig diskutierte Kampagne zur Sexualerziehung einiger Darmstädter politischer Hochschulgruppen.

Der Vorstand des ASBH nimmt diese Vorfälle zum Anlaß, folgendes festzustellen:

Zwei Drittel der ungeborenen Kinder in der Bundesrepublik Deutschland werden abgetrieben. Siebzig Prozent der Erstgeborenen in der BRD sind vorehelich gezeugt.

Wieviel Selbstmorde, Zwangsehen, Ängste und wieviel soziale und wirtschaftliche Not verbergen sich hinter diesen Zahlen! Abhilfe kann hier nur frühe, methodisch und sachlich richtige Aufklärung bringen.

Diese Aufgabe fällt in erster Linie dem Elternhaus zu. Kann das Elternhaus aus den verschiedensten Gründen diese Aufklärung nicht geben, so muß die Schule diese Aufgabe frühzeitig übernehmen. Auch die Darmstädter Ereignisse zeigen deutlich, daß sich die Schule in vielen

Fällen der gestellten Aufgabe nicht bewußt ist.

Die Reaktion der Öffentlichkeit auf die Initiative engagierter Studentengruppen deckt auf, wie sehr noch Selbstverständlichkeiten in unserer Gesellschaft mit einem Tabu belegt werden.

Der Vorstand des ASBH hält es daher für erforderlich, erneut auf die Notwendigkeit einer umfassenden Sexualerziehung hinzuweisen.

Aufklärung in der Schule erfordert aufgeklärte Lehrer. Um die zukünftigen Lehrer in der Studienzeit für diese schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe zu rüsten, fordern wir für das Studium umfassende Hereinnahme der Sexualpädagogik in das Studium.

Kommt die Schule dieser ihr zustehenden Aufgabe umfassend nach, so werden sich Aktionen von außerschulischen Gruppen, die einem offensichtlichen Mangel von Information abhelfen wollten, erübrigen.

Uwe Lauterbach

1. Vorsitzender des
Arbeitskreises der Studenten
an Berufspädagogischen
Hochschulen
Darmstadt
Riedeselstraße 64

DT - 31.7

Verantwortung unbekannter Begriff

Mit diesen Sätzen möchte ich letztmalig zu den Maßnahmen und Verlautbarungen der „humanistisch“ sich nennenden Studenten-Union und Co. Stellung nehmen:

Sie fordern mich auf, die Behauptung zurückzunehmen, Gesetze seien für Sie ein Stück Papier und Verantwortung ein unbekannter Begriff. Ich denke nicht daran!

Strafanträge wurden gestellt u. a. wegen Vergehen gegen die Paragraphen 123, 184, 185 StGB; wäre das notwendig gewesen, wenn diese Paragraphen und damit das ganze Strafgesetzbuch für Sie mehr als ein Stück Papier gewesen wären? Heute klären Sie kleine Mädchen über den Gebrauch von Präservativen auf, morgen brennen umgestürzte Autos und übermorgen unsere Häuser. Wir Älteren kennen das, Sie ahnen es vielleicht.

Verantwortung ist deshalb für Sie ein unbekannter Begriff, weil Sie Kinder unter 14 Jahren mit Unterweisungen u. a. für den Coitus interruptus, den Gebrauch von Präservativen und Pessaren versorgt haben, obwohl Sie laut Ihrer Veröffentlichung vom 19. 7. 68 wissen, daß „Unterstufenschüler in der Regel“ schon sehr weit informiert sind, Ihre Ratschläge also verstehen könnten.

Den Schaden, den Sie mit Ihren Unterrichtsmethoden anrichten und über den Sie mangels Erfahrung von mir aufgeklärt werden möchten, sehe ich z. B. darin, daß erfahrungsgemäß Mädchen, die zu früh über Empfängnisverhütung, Partnerwechsel und ähnliche Dinge unterrichtet werden, leider sehr häufig abrutschen, in den „Ritterburgen“ der Krankenhäuser landen und die auf Ihren Interessengebieten erworbenen Kenntnisse zum Lebensunterhalt verwenden. Wir Älteren

wissen das, Sie werden das auch noch lernen!

Jetzt, nachdem die Gesellschaft Versäumnisse einzelner mit Beginn des neuen Schuljahres durch gezielte Maßnahmen gut zu machen beginnt, da rennen Sie offene Türen ein, trampeln wie Elefanten im Porzellanladen herum, bringen nicht nur diese Aktion in Mißkredit, sondern mischen sich auch noch in die Erziehung der Kinder ein, deren Eltern bereits verantwortungsvoll und fortschrittlich handeln. Wenn Sie etwas an der Gesellschaft und ihren Gesetzen ändern wollen, und das gilt auch für die Einführung jener von Herrn Jürgen Georg Hermann vorgeschlagenen Arbeitsteilung — Ernährung, Kleidung, Taschengeld von den Eltern, Aufklärung von und mit Studenten — dann betätigen Sie sich doch in den Parteien oder gründen Sie eine Neue!

Das tun Sie aber nicht, weil Sie wissen, daß Sie eine kleine, radikale Minderheit sind und auf legalen Wegen nie zum Ziele kommen. Deshalb blasen Sie sich gewaltig auf nach dem Motto „Mehr Scheinen als Sein“ und bleiben — vorläufig noch ein bißchen — außerhalb der Legalität. Wir Älteren wissen das, bei Ihnen schlummert es hoffentlich schon im Unterbewußtsein!

Dr. Fritz Hübenett
Weiterstadt
Berliner Straße 76

DT 31.7.

Mittwoch, 31. Juli 1968

Offener Brief an die Eltern

Offener Brief an die Eltern von 800 Schülerinnen, die durch Herrn Dr. Fritz Hübenett vertreten werden.

Der Elternbeiratsvorsitzende Herr Hübenett hat die Interessen der Elternschaft in seinen Leserbriefen in einer fatalen Weise dargestellt. Er versucht, darin die Position zu rechtfertigen, in die er sich durch die Strafanzeige gegen Unbekannt (wegen der Flugblätter der „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung“ und der „Humanistischen Studentenunion“) hineinmanövriert hat.

Der Unterzeichnete, der im übrigen die inkriminierte Veranstaltung mit Schülern und Eltern geleitet hat, möchte nicht der Verhandlung dieser Anzeigen vorgreifen, fühlt sich aber verpflichtet, den von Herrn Hübenett vertretenen Eltern öffentlich zu erklären, wie schlecht sie in dieser Sache mit ihm beraten sind.

Herr Hübenett, der bei dieser Veranstaltung übrigens nicht anwesend war, kommt immer wieder auf „Schäden“ zu sprechen, die etwa durch zu frühzeitige Information sexueller Daten bei Jugendlichen entstehen könnten (auf den diffamierenden Ton, mit dem das geschieht, etwa daß, wer sol-

ches unternehme, Autos umstürzen und Häuser verbrennen würde, will ich gar nicht erst eingehen).

Was diesen zentralen Sachverhalt angeht, sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Großteil solcher Schäden bis hin zu der von ihm vage angedeuteten pubertären Prostitution, darüber hinaus auch der Selbstmordgefahr bei Jugendlichen, in der Tat auf das schwere Versagen einer sexualfeindlichen repressiven Erziehung zurückgehen, nicht etwa auf vorzeitige sachgemäße Unterweisung. Die neueren Untersuchungen über den diesbezüglichen „Reifegrad“ der Kinder und Jugendlichen sind gerade dadurch erschwert, daß ihr tatsächlicher Fragenhorizont im Umfeld einer solchen Erziehung nicht zum Ausdruck kommt.

Psychologisch entstehen Konflikte in dem Moment, wo die tabuierten Daten sich nicht länger verheimlichen lassen, so daß im Kind ein Schuldgefühl darüber entsteht und damit sich verbindet, was es trotzdem erfährt, weiß und will. Diese Konflikte, die so allgemein sind, wie die herkömmlichen sexualpädagogischen Normen, sind verantwortlich nur so überwindbar, indem die Stellung des Jugendlichen gestärkt wird; das heißt indem er durch weitgehende Unterweisung (die von nahezu jede heute nicht eine frühzeitige, sondern eine verspätete, korrigierende ist zu einem positiven Verhältnis zu seiner Sexualität ermutigt wird. Die drohenden Hinweise auf eine schrankenlose „Sexua-

lisierung“ sind nach meiner Auffassung geradezu unverantwortlich, da sie geeignet sind, diese Konflikte zu verstärken, anstatt überwinden zu helfen. Vielmehr ist zu erkennen, daß die Vorstellung solcher „Schrankenlosigkeit“ begründet ist in dem sexualfeindlichen Erziehungsdruck, wie nahezu alle derartigen krankhaften Phantasievorstellungen.

Die Thesen von Herrn Hübenett sind in keiner Weise dazu geeignet, die großen erzieherischen Probleme, vor denen die Eltern und, seit dem einschlägigen Kultusministererlaß auch die Lehrer, stehen (wobei sie meist dadurch überfordert sind), zu einer zeitnahen Lösung zu bringen. Die Thesen, die er bezeichnenderweise mit „Tatsachen“ nicht mit besseren Argumenten untermauert hat, beabsichtigen meines Erachtens im volligsten Recht eine Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern, Schülern und Wissenschaftlern, die diese Probleme gemeinsam und frei von Diffamierungen so diskutieren könnten, daß jeder am Erziehungsprozess Beteiligte etwas davon hat.

Die scheinbar wissenschaftlichen Äußerungen von Herrn Hübenett repräsentieren nicht die wahren Interessen der Jugend, sondern sie sind in der Öffentlichkeit ein schlechtes Licht. Ich frage daher die Eltern öffentlich, ob sie wirklich hinter die Verleumdungen ihres von ihnen gewählten Vertreters stehen.

Herrn Dr. J. Sewig M. A.
Technische Hochschule Darmstadt
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik
Professor Dr. Hans-Jochen Gamm

DT.- 31. 7.

Flugblattaufklärung auf dem Schulhof

In seiner Stellungnahme zur Aufklärungsaktion der Humanistischen Studentenunion hat Herr Köhler in dankenswerter Weise auf den Ulmer Ärzteprotest und die Dokumentation zum 19. Deutschen Therapiekongreß in Karlsruhe hingewiesen. Für den letzten Absatz seines Leserbriefes werden die Anhänger der Humanistischen Union wahrscheinlich nicht allzuviel Verständnis haben. Inzwischen hat auch mit Recht Herr Scriba den religiösen Aspekt angesprochen. Ohne im geringsten diese Aussage anzutasten, sollte man vielleicht versuchen, den religiösen Aspekt stärker von seiner sozialen Seite her begreiflich zu machen.

Der Dekalog ist von Christus mit dem Anspruch auf Gottes- und Nächstenliebe weit über seinen Charakter als Gebotsverpflichtung hinaus erklärt und vorgelebt worden. Unsere Aufgabe ist es, für unser Leben nach diesem Beispiel im mitmenschlichen Bereich die bestmöglichen sozialen Regeln zu finden. Sie sollten im Hinblick auf die Erziehung in den verschiedenen Lebensaltern und die sich daraus abzuleitenden Bedürfnisse unbedingt genügend differenziert sein. Echte humanitäre Erziehung wird nie einseitig nur darauf abzielen, Tabus mit rücksichtsloser Einflußnahme gewaltsam zu brechen. Sie richtet damit einen Schaden an, der zwar materiell nicht erkennbar, aber doch im seelischen Bereich ungeheuer schwerwiegend sein wird.

Es geht hier um die Bildung junger Menschen, wobei die sexuelle Wissensvermittlung nicht losgelöst als eigenständiger Teilbereich verstanden werden darf, der von außen mit Flugblattaktionen demonstrativ bearbeitet werden kann. Hier beginnt die Manipulation, die Einordnung menschlichen Verhaltens in eine vorgegebene Richtung, eine Manipulation, von der die Humanisten doch so meilenweit entfernt zu sein glauben. Wahre humanitäre Erziehung wägt ihre Methoden und differenziert sie, hat einen Blick für den individuellen Reifegrad eines Kindes oder eines Jugendlichen, gibt nicht 12jäh-

rigen in die Hände, was erst für 18jährige auf Grund ihrer umfassenderen Bildungs- und Urteilsfähigkeit einsichtig ist.

Ebenso, wie man pädagogisch nur sinnvoll verfahren kann, wenn man stufenweise aufbaut (d. h., um ein konkretes Beispiel zu nennen, einem 12jährigen wird man die Integralrechnung nicht zumuten), so gilt auch diese Erkenntnis für die Wissensvermittlung im sexuellen Bereich. Wer sonst als Eltern und Erzieher sind in der Lage, den individuellen Reifegrad eines Heranwachsenden richtig einzuschätzen und danach die sexuelle Wissensvermittlung in eine ethische Ganzheitsbildung einzubauen. Wer also echter Humanist sein will, der muß schon bessere pädagogische Methoden erfinden, um junge Menschen für die unvermeidliche Auseinandersetzung im sozialen und sexuellen Spannungsfeld zu rüsten.

Die Verantwortung für eine solche Bildungsaufgabe kann den Eltern und Erziehern nicht abgenommen werden. Sie ist am wenigsten zu lösen mit den jetzt geübten Methoden der Humanistischen Union. Daß sie nicht imstande ist, die Folgen ihres plumpen Vorgehens auf die seelische Entwicklung heranreifender junger Menschen zu begreifen, das beweist ihre unglaublich primitive Äußerung: Man zeige uns den Schaden, der entstanden ist.

Bis jetzt scheinen mir die von ihr so viel geschmähten Eltern und Erzieher doch die geeigneteren Interpreten für eine differenzierte Aufklärung zu sein — und auch für die Zukunft zu bleiben. Eine sinnvolle Flugblattaktion müßte sich daher an sie richten, ihrer Aufgabe gegenüber ihren Kindern gerecht zu werden.

Summa summarum: Wenn man schon die Humanitas auf seine Fahne geschrieben hat, dann muß man auch mit dem dazu notwendigen menschenkundigen Einfühlungsvermögen begabt sein. Selbst Fälle pädagogischen Versagens rechtfertigen eine solche Aufklärungsmethode keineswegs.

Annemarie Quenzlein
Darmstadt, Lössenweg 9

DT- 31.7.

„Stehen die Eltern hinter Dr. Hübenett?“

Offener Brief in der Diskussion um die Flugblatt-Aufklärung durch Studenten

(DE). Der wissenschaftliche Assistent Niels J. Sewig vom Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik an der TH Darmstadt fragt jetzt in einem offenen Brief die Eltern der Eleonorenschülerinnen, ob sie noch hinter dem Elternbeiratsvorsitzenden Dr. Fritz Hübenett stehen. Niels Sewig nimmt dabei Bezug auf den in unserer Montagausgabe veröffentlichten Leserbrief Dr. Hübenetts. In dem offenen Brief heißt es:

„Der Elternbeiratsvorsitzende Dr. Hübenett hat die Interessen der Elternschaft in seinen Leserbriefen, insbesondere dem letzten im „Darmstädter Echo“ vom 29. 7. 1968, in einer fatalen Weise dargestellt. Er versucht, darin die Position zu rechtfertigen, in die er sich durch die Strafanzeige gegen Unbekannt (wegen der Flugblätter der ‚Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung‘ und der ‚Humanistischen Studentenunion‘) hineinmanövriert hat.

Der Unterzeichnete, der im übrigen die inkriminierte Veranstaltung mit Schülern und Eltern geleitet hat, möchte nicht der Verhandlung dieser Anzeigen vorgreifen, fühlt sich aber verpflichtet, den von Herrn Hübenett vertretenen Eltern öffentlich zu erklären, wie schlecht sie in dieser Sache mit ihm beraten sind.

Herr Hübenett, der bei dieser Veranstaltung übrigens nicht anwesend war, kommt immer wieder auf ‚Schäden‘ zu sprechen,

die etwa durch die frühzeitige Information sexueller Daten bei Jugendlichen entstehen könnten (auf den diffamierenden Ton, mit dem das geschieht, etwa daß, wer solches unternahme, Autos umstürzen und Häuser verbrennen würde, will ich gar nicht erst eingehen).

Was diesen zentralen Sachverhalt anbetrifft, sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Großteil solcher Schäden bis hin zu der von ihm vage angedeuteten pubertären Prostitution, darüber hinaus auch der Selbstmordgefahr bei Jugendlichen, in der Tat auf das schwere Versagen einer sexualfeindlichen repressiven Erziehung zurückgehen, nicht etwa auf vorzeitige sachgemäße Unterrichtung. Die neueren Untersuchungen über den diesbezüglichen ‚Reifegrad‘ der Kinder und Jugendlichen sind gerade dadurch erschwert, daß ihr tatsächlicher Fragenhorizont im Umfeld einer sol-

chen Erziehung nicht zum Ausdruck kommt.

Psychologisch entstehen Konflikte in dem Moment, wo die tabuierten Daten sich nicht länger verheimlichen lassen, so daß im Kind ein Schuldgefühl darüber entsteht und damit sich verbindet, was es trotzdem erfährt, weiß und will. Diese Konflikte, die so allgemein sind, wie die herkömmlichen sexualpädagogischen Normen, sind verantwortlich nur so überwindbar, indem die Stellung des Jugendlichen gestärkt wird; d. h. indem er durch weitgehende Unterrichtung (die wie nahezu jede heute nicht eine frühzeitige sondern eine verspätete, korrigierende ist) zu einem positiven Verhältnis zu seiner Sexualität ermutigt wird. Die drohenden Hinweise auf eine schrankenlose ‚Sexualisierung‘ sind nach meiner Auffassung geradezu unverantwortlich, da sie geeignet sind, diese Konflikte zu verstärken, anstatt überwinden zu helfen. Vielmehr ist zu erkennen, daß die Vorstellung solcher ‚Schrankenlosigkeit‘ begründet ist in dem sexualfeindlichen Erziehungsdruck, wie nahezu alle derartigen krankhaften Phantasievorstellungen.

Die Thesen von Herrn Hübenett sind in keiner Weise dazu geeignet, die großen erzieherischen Probleme, vor denen die Eltern und, seit dem einschlägigen Kultusministererlaß auch die Lehrer, stehen (die meist dadurch überfordert sind), zu einer vernünftigen Lösung zu bringen. Die Studenten, die er bezeichnenderweise mit Strafanzeige, nicht mit besseren Argumen-

ten bedacht hat, beabsichtigten meines Erachtens mit völligem Recht eine Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Schülern und Wissenschaftlern, die diese Probleme gemeinsam und frei von Diffamierungen so diskutieren könnten, daß jeder am Erziehungsprozeß Beteiligte etwas davon hat. Die scheinbar wissenschaftlichen Äußerungen von Herrn Hübenett repräsentieren schlecht die realen Interessen der Elternschaft und setzen diese in der Öffentlichkeit in ein schiefes Licht. Ich frage daher diese Eltern öffentlich, ob sie wirklich hinter dem Vorgehen ihres von ihnen gewählten Vorsitzenden stehen?“

DE 30.7.68

Der Leser schreibt Aus dem
Tagebuch

„Gott läßt seiner nicht spotten“

Endlich die rechten Töne! Da habe ich bei der unleidlichen Aufklärungsaktion lange darauf gewartet, daß einer den Mut hat — es ist traurig, daß man schon so sagen muß — das ganze Problem in das Rampenlicht der Schöpfungsordnung Gottes und der Verantwortung vor ihm zu stellen. Eine saubere harmlos-natürlich fromme (nicht frömmelnde) — Kinderstubenatmosphäre macht die heranwachsenden Jugendlichen immun gegen das Gift, das ihnen Scham und Charme nimmt und den Schmelz des sauberen Umeinanderwerbens abstreift.

Es war 1942 im Ugra-Tal in Rußland. Jeweils 3 Wochen war ich bei der Fronttruppe und 1 Woche bei den rückwärtigen Einheiten. Bei einem Quartierbesuch komme ich gerade dazu, wie ein Rittmeister, Führer einer Munitionskolonie, seiner filia hospitalis, einer blonden 19jährigen Weißrussin, aus einer Illustrierten obszöne Striptease-Bilder zeigt, um sie zu animieren.

Galina wirft einen prüfenden Blick auf die Bilder, läuft rot an, wendet sich um und sagt wegwerfend „germanski soldatt nix kulturra“. Dann schaut sie zu der mit unserer Erlaubnis aus dem Versteck geholten und aufgehängten Ikone, verneigt sich, bekreuzigt sich und verläßt die Stube. Dem Rittmeister war's peinlich, daß ich dazu kam, und ich habe mich geschämt vor der Russin.

Wenige Tage später besucht der Armeearzt unsere Hauptverbandplätze. Ich hatte bei dem einen meinen Unterstand und kam mit ihm ins Gespräch. „Mit Ihnen kann man ja offen sprechen“ meinte der Generalarzt. „Wir haben im Hinterland 30 000 russische Mädchen, die nach Deutschland zur Arbeit geschickt werden, untersucht. 85 Prozent der 16- bis 25jährigen waren virgo intacta. Warum kämpfen wir eigentlich gegen so ein Volk, das uns in seiner Frömmigkeit und der darin wurzelnden Sittlichkeit turmhoch überlegen ist. Den Krieg können wir doch gar nicht gewinnen.“

Ich freue mich, daß die „Aktion Sorge um Deutschland“ aus der echten Schau in der Stille und Breite arbeitet, um unsere Jugend frisch, fromm, froh und frei zu machen. Bei uns hieß es „Rein bleiben und reif werden.“ Dies Ideal war uns Höchstwert.

Otto Scriba

Wehrmachtoberpfarrer a. D.
Darmstadt, Goethestr. 17

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen stets die Meinung des jeweiligen Einsenders dar, müssen jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion zum Ausdruck bringen. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen unserer Leser behalten wir uns in jedem Fall das Recht der Kürzung vor.
Die Redaktion

DT. 29. 7.

Gott läßt sich nicht verspotten

In der laufenden Auseinandersetzung um die Flugblatt-Aktion der „Aufklärer-Arbeitsgemeinschaft“ meine ich als Vater von vier Kindern nun ebenfalls ein Wort an die Allgemeinheit richten zu müssen. Zunächst gebührt den Herren Dr. Hübenett, Wolfram Liepelt und Georg Röder und allen, die gegen die immer mehr anwachsende öffentliche Propagandawelle für Empfängnisverhütung und Geburtenbeschränkung sich wehren und mit ihrer ganzen Person in der Öffentlichkeit einsetzen, der Dank aller Verantwortungsbewußten Eltern und Erzieher. Ich selbst und mit mir viele andere Eltern wünschen, daß ihre eingeleiteten Maßnahmen den Erfolg haben möchten, daß diese Flut eingedämmt und die „Aufklärer“ in ihre Schranken gewiesen werden.

Dazu möchte ich hier in der breiten Öffentlichkeit auf eine wichtige Schrift in dieser Frage hinweisen und alle verantwortungsbewußten Eltern, Erzieher, Ärzte und Pfarrer bitten, sie sich zu besorgen: es ist eine Denkschrift Ulmer Ärzte an das Bundesministerium für Gesundheitswesen zur Frage der derzeitigen Propaganda für Geburtenbeschränkung vom Juli 1964. Sie ist erschienen unter „Dokumentation 1; Der Ulmer Ärztestreit“ bei Aktion Sorge um Deutschland e. V., Eberstadt, und kann dort angefordert werden. In der Einleitung der Dokumentation heißt es:

Ernstere persönliche Sorge und Verantwortung spricht aus den deutlichen Worten dieser Ulmer Denkschrift. Über 400 Ärzte haben darin 1965 protestierend gegen die derzeitige öffentliche Propaganda für Geburtenbeschränkung und die wachsende Sexualisierung unseres öffentlichen Lebens Stellung genommen. Die Beobachtung und Beurteilung einer der fundamentalsten Lebensfragen unserer Nation und unserer ganzen Welt trägt die Unterschrift von 45 Professoren von denen 25 eine Professur für Frauenheilkunde innehaben, darunter die Leiter der Universitäts-Frauenkliniken von Freiburg, Heidelberg, Kiel und Tübingen.

Die Verfasser des Memorandums weisen ausdrücklich darauf hin, daß „zwischen körperlichen, geistig-seelischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Vorgängen unlösbar Wechselwirkungen bestehen, auch da, wo der Fragenkomplex nicht unmittelbar medizinischen Charakter hat...“

Ferner heißt es: der Apell eröffnete eine notwendige Debatte, die weit über die Grenzen unseres Landes hinausgeht. Neben heftiger Kritik im Inland, zu B. aus dem Leitungskreis der Evgl. Konferenz

für Familien- und Lebensberatung (!) findet die Ulmer Denkschrift wachsende Zustimmung in Fachärztekreisen aus West und Ost und internationalen Berufsvereinigungen. Aus zahlreichen Ländern Europas, Asiens, auch aus Lateinamerika von einzelnen Persönlichkeiten und Gruppen kam ermutigende Zustimmung an die Initiatoren.

Unter Berücksichtigung der seit 1956 fortgeschrittenen Entwicklung fand auf dem 19. Deutschen Therapiekongreß in Karlsruhe im September 1967 eine erneute Beratung über akute Probleme „verantwortlicher Elternschaft“, zu denen ja auch die sogenannte Antibabypillen-Diskussion gehört, statt. Dabei wurde von der Ulmer Seite darauf hingewiesen: es muß die Frage gestellt werden, ob die allzugroße Vereinfachung des Liebeslebens und die durch den Konsumgenuß völlig gewandelte Sexualität nicht zu einer Perfektionierung, Bagatellisierung und Nivellierung der letzten Phase einer erfüllten Liebe führen...

Dem Arzt (und ich möchte hinzufügen allen Eltern, Erziehern und Pfarrern!) fällt die Aufgabe zu, als mahnender und warnender Helfer aufzutreten, um den „reißenden Strom“ zu lenken und zu dämmen.

Im Schreiben an die Bundesministerin selbst heißt es u. a.: ... aus einer in der „Constanze“ abgedruckten Äußerung Ihrerseits entnehmen wir, daß beabsichtigt sei, die Polizeiverordnung über das Verbot der öffentlichen Werbung für empfängnisverhütende Mittel abzuschaffen, d. h. also, soll der Paragraph 184 des Strafbuchgesetzes geändert werden. In zahlreichen anderen Veröffentlichungen sind eine große Anzahl angeblicher Äußerungen von Frauenärzten und anderen Persönlichkeiten abgedruckt, in denen u. a. die unbeschränkte Abgabe von solchen Antibabypillen gefordert wird — auch an junge Mädchen — als Mittel gegen die Abtreibungsseuche!

Die unterzeichneten Ärzte erheben hiermit in aller Form Protest gegen diese den medizinischen und ethischen Ordnungen des ärztlichen Berufes zuwiderlaufende Art und Weise, dieses schwierige Problem zu behandeln...

Sie erheben zum Schluß u. a. folgende Forderungen:

... es sollen geeignete Wege gesucht werden, um die wirklichen Ursachen der Abtreibungsseuche zu bekämpfen, die nicht in einer mangelnden Propaganda für „Antibabypillen“ zu suchen sind, sondern in der ungehemmten öffentlichen und privaten Sexualisierung und der Zersetzung der sittlichen und moralischen

Substanz unseres Volkes.

Diese und andere Forderungen werden in ausführlicher Weise begründet im Teil 1: Wesen der Sexualität und ihre Degeneration, Teil 2: Die wirklichen Ursachen der Abtreibungsseuche, Teil 3: Das Problem der Überbevölkerung. Im Teil 4 werden die Folgerungen aufgezeigt, denen sich weder der einzelne noch der Staat entziehen kann, die wir um unserer Kinder und um unserer Verantwortung für die Welt von morgen willen zu ziehen haben!

Es heißt u. a.: „Wir müssen uns in Elternhaus, Schule und Kirche um die moralische Gesundheit der jungen und alten Generation viel mehr als bisher bemühen. Solange aber von den modernen Massenmedien von Fernsehen, Film, Illustrationen usw. das, was wir tropfenweise im Einzelfall gutzumachen versuchen, kübelweise täglich verschüttet wird, muß der Trend nach abwärts gehen, wenn nicht auch die Quellen der Infektion verstopft und saniert werden. Der systematischen Zerstörung unserer moralisch-geistigen Substanz muß ebenso entgegengewirkt werden durch die Kontrolle und Bekämpfung der Infektionsquellen, wie dies im Falle von biologischen Seuchen selbstverständlich ist.“

Braucht es wirklich einen Skandal nach dem anderen in der westlichen Welt, einen Verrat nach dem anderen durch Menschen, deren Charakter und Persönlichkeit durch sexuelle Sucht und geschlechtliche Pervertierung zerstört wurde, um klarzumachen, daß diese Fragen keineswegs ein isoliert medizinisch-psychologisches Privatproblem darstellen, sondern daß in der modernen Weltauseinandersetzung eine einzige Dirne und der dazugehörige Minister oder ein Homosexueller an führender Stelle die Existenz unserer Völker gefährden kann...“

Soweit die Auszüge aus der Dokumentation. Ich empfehle jedem an diesem so wichtigen Grundproblem unserer Zeit Interessierten, sich diese kleine Schrift zu besorgen und die hier nicht erwähnten Teile selbst zu lesen, insbesondere empfehle ich dieses den Herren von der „Arbeitsgemeinschaft“ sowie Herrn Prof. Dr. Gamm, der Fachschaft Kultur und Staatswissenschaften, den Studentenschaften der TH Darmstadt und der Vorstandsgruppe der Humanistischen Studenten-Union.

Im übrigen ist nach wie vor jeder außereheliche Geschlechtsverkehr gegen Gottes Gebot. Es ist eine der raffiniertesten Listen des Teufels, der in unserer Zeit diese Sünde mit vielerlei Begründungen bagatellisieren und gesellschaftsfähig machen will. Wer hier mithilft, wird seinen Lohn empfangen. Gott läßt seiner nicht spotten.

Hans Köhler
61 Darmstadt
Liebigstraße 25

DT 26.7.

Das Echo des Lesers

Keines Mannes Rede
ist keines Mannes Rede,
man soll sie billig
hören beide

Nur Leserbriefe mit Angabe des vollen Namens und der Anschrift des Einsenders werden veröffentlicht

„Sie werden das noch lernen“

Mit diesen Sätzen möchte ich letztmalig zu den Maßnahmen und Verlautbarungen der „humanistisch“ sich nennenden Studenten Union und Co. Stellung nehmen:

Sie fordern mich auf, die Behauptung zurückzunehmen, Gesetze seien für Sie ein Stück Papler und Verantwortung ein unbekannter Begriff. Ich denke nicht daran! Strafanträge werden gestellt u. a. wegen Vergehen gegen die §§ 123, 184, 185 StGB; Wäre das notwendig gewesen, wenn diese Paragraphen und damit das ganze Strafgesetzbuch für Sie mehr als ein Stück Papier gewesen wären? Heute klären Sie kleine Mädchen über den Gebrauch von Präservativen auf, morgen brennen umgestürzte Autos und übermorgen unsere Häuser. Wir Älteren kennen das, Sie ahnen es vielleicht.

Verantwortung ist deshalb für Sie ein unbekannter Begriff, weil Sie Kinder unter 14 Jahren mit Unterweisungen u. a. für den Coitus interruptus, den Gebrauch von Präservativen und Pessaren versorgt haben, obwohl Sie laut Ihrer Veröffentlichung vom 19. 7. 1968 wissen, daß „Unterstufenschüler in der Regel“ schon sehr weit informiert sind, Ihre Ratschläge also verstehen könnten. Den Schaden, den Sie mit Ihren Unterrichtsmethoden anrichten und über den Sie mangels Erfahrung von mir aufgeklärt werden möchten, sehe ich z. B. darin, daß erfahrungsgemäß Mädchen, die zu früh über Empfängnisverhütung, Partnerwechsel und ähnliche Dinge unterrichtet werden, leider sehr häufig abrutschen, in den „Ritterburgen“ der Krankenhäuser landen und die auf Ihren Interessengebieten erworbenen Kenntnisse zum Lebensunterhalt verwen-

den. Wir Älteren wissen das, Sie werden das auch noch lernen!

Jetzt, nachdem die Gesellschaft Versäumnisse einzelner mit Beginn des neuen Schuljahres durch gezielte Maßnahmen gut zu machen beginnt, da rennen Sie offene Türen ein, trampeln wie Elefanten im Porzellanladen herum, bringen nicht nur diese Aktion in Mißkredit, sondern mischen sich auch noch in die Erziehung der Kinder ein, deren Eltern bereits verantwortungsvoll und fortschrittlich handeln. Wenn Sie etwas an der Gesellschaft und ihren Gesetzen ändern wollen, und das gilt auch für die Einführung jener von Herrn Jürgen Georg Hermann vorgeschlagenen Arbeitsteilung — Ernährung, Kleidung, Taschengeld von den Eltern, Aufklärung von und mit Studenten —, dann betätigen Sie sich noch in den Parteien oder gründen Sie eine neue! Das tun Sie aber nicht, weil Sie wissen, daß Sie eine kleine, radikale Minderheit sind und auf legalen Wegen nie zum Ziele kommen. Deshalb blasen Sie sich gewaltig auf nach dem Motto „Mehr Scheinen als Sein“ und bleiben — vorläufig noch ein bißchen — außerhalb der Legalität. Wir Älteren wissen das; bei Ihnen schlummert es hoffentlich schon im Unterbewußtsein!

Dr. Fritz Hübennett
Weiterstadt
Berliner Straße 76

DE. - 29. 7.

Freitag, 26. Juli 1968

Eltern versäumen ihre Pflichten

Betr.: Antwort auf den Artikel von Herrn Dr. Hübenett vom 23. Juli 1968.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Herr Dr. Hübenett der Vertreter der Eltern von 800 Schülerinnen ist, stark zu bezweifeln ist allerdings, ob sich daraus die Zustimmung aller repräsentierten Eltern zu der Anzeige des Elternbeiratsvorsitzenden ableiten läßt. Daran ändern auch nicht „zahlreiche Anrufe und Schreiben“ (warum keine genauen Zahlen?), und die Annahme, daß alle, die die Anzeige nicht ausdrücklich mißbilligt haben, sich mit ihr identifizieren, ist wohl etwas gewagt. Es haben auch nicht alle wahlberechtigten Deutschen die Notstandsgesetze ausdrücklich mißbilligt, ob sie deshalb alle dafür waren?

Auf unseren Vorwurf, der 1. Leserbrief von Herrn Liepelt enthalte „konzentrierte Vorurteile“, entgegnet Herr Dr. Hübenett, der Elternbeirat schätze diesen Studienrat aber als fortschrittlich denkend. Ja und? Ist das vielleicht ein Gegenbeweis? Wohl kaum.

Dr. Hübenetts Schluß, die „Amateur-aufklärer“ gehörten wohl zu den 70 Prozent der Kinder, die nicht von den Eltern aufgeklärt worden seien, und denen irgendein Erziehungsauftrag noch nicht zuteil geworden sei, entzieht sich völlig unserem Verständnis.

Wie in anderen Leserbriefen wird auch hier wieder von dem Schaden gesprochen, der an den Schülerinnen angerichtet wurde. Seit mehr als einer Woche suchen wir in allen Leserbriefen immer wieder eine rationale Begründung und Definition dieses Schadens. Auch der Brief von Herrn Dr. Hübenett gibt da keine Antwort.

Dann ist wieder mal die Rede von einem „von Steuergeldern“ bezahlten Professor, von einer „von Steuergeldern“ unterhaltenen Bibliothek und von den Kindern der Steuerzahler. Wir dürfen wohl annehmen, daß eben diese Steuerzahler das von Steuergeldern finanzierte Ministerium in Wiesbaden dringend und ständig auf die Notwendigkeit eines frühzeitigen Sexualkundeunterrichtes der Kinder der Steuerzahler in den von Steuerzahlern bezahlten Schulen hingewiesen haben, da doch leider 70 Prozent der steuerzahlenden Eltern versäumen, ihren Elternpflichten auf dem Gebiet der Sexualität nachzukommen.

Nebenbei, Herr Dr. Hübenett, Ihre Argumente werden nicht stichhaltiger, wenn Sie sich in Formulierungskünsten wie „Amateur-aufklärer“, „ein bißchen außerhalb der Legalität“ und „Tiefschläge unterhalb der Gürtellinie“ ergehen.

Zum Schluß: sind Sie bereit, Ihre Behauptung zurückzunehmen, daß für uns Gesetze ein Stück Papier und Verantwortung unbekannte Begriffe sind? Sind Sie bereit, Unterstellungen durch Sachlichkeit und rationale Argumente zu ersetzen?

Humanistische Studenten-Union
Technische Hochschule Darmstadt
i. A. C. Jonas

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen stets die Meinung des jeweiligen Einsenders dar, müssen jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion zum Ausdruck bringen. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen unserer Leser behalten wir uns in jedem Fall das Recht der Kürzung vor.
Die Redaktion

DT + DE

26.7.

Einsicht in die Notwendigkeit

In Darmstadt wird wieder protestiert. Doch diesmal sind es nicht die Studenten, die die Gesellschaft anklagen, sondern es ist die Gesellschaft, welche die Studentenschaft anklagt.

Aus den Leserschriften der vergangenen Woche spricht die ach so beliebte Volksmeinung, oder besser gesagt: sie schreit! Sie schreit nach dem Richter, proklamiert ernsthaft, daß die Eltern doch die ethische Verpflichtung hätten, den Kindern die „Wunder der Liebe“ zu unterbreiten. Ist es aber in Wirklichkeit nicht so, daß diese Elternschaft, welche schreit und verdammt, nur Furcht vor Verletzung ihres Selbstwertgefühls hat? Ist es nicht ein kategorisches Traditionsdenken, welches die Einsicht in die Notwendigkeit verhindert? Schamgefühle und berufliche Belastungen versperren nur allzuoft den Eltern die Möglichkeit, ihre heranwachsenden Kinder informativ zu beraten.

Daß dies so ist, beweisen doch gerade die Aufklärungsaktionen der Illustrierten und der Studentenschaft. In unserer Gesellschaft, die auf der Arbeitsteilung beruht, werden gegenwärtig eben auch moralische Pflichten einer Arbeitsteilung unterzogen. Dieses will man aber nicht wahrhaben. Man

beruft sich auf seine elterlichen Rechte und vergißt, daß in unserer Demokratie ein Recht auch eine Pflicht darstellt. Wenn nun die Studenten die nur zu oft vernachlässigten Pflichten zu kompensieren versuchen, ist man, psychologisch gesehen nur allzu verständlich, schockiert. Man beruft sich in Leserkreisen darauf, daß der Heranwachsende wohl nach Triebbefriedigung strebt, er aber geistig die Folgen seines Tuns nicht übersehen könnte. Ein Mensch wird aber doch wohl kritik- und urteilsfähig nur dadurch, daß man sein Bewußtsein mit Informationen speist. Allein dies wollen die Studenten tun, weil die Eltern dies wohl wissen, es aber selten genug ausführen.

Deshalb auch mein Rat an die Elternschaft, nicht nur herauszuschreien, was ziellos an der Bewußtseinsoberfläche umherschwimmt, sondern herauszufinden versuchen, was dieses „Umhertreiben“ bewirkt. Selbsterkenntnis und Bewußtmachung unseres gesellschaftlichen Seins könnten ungerechte Wutausbrüche sicherlich vermeiden helfen.

Jürgen Georg Hermann
61 Darmstadt
Bismarckstraße 67

DE

26.7.

Verantwortungsbewußte Sexualerziehung

Die im DE veröffentlichten Stellungnahmen zur Flugblattaktion „Empfängnisverhütung“ sowie die Entgegnungen der dafür verantwortlich zeichnenden Stellen haben wohl jedem, der sie verfolgte, ermöglicht, sich ein Urteil zu bilden. Ich glaube, daß die Bemühungen der Schulen um ernste, verantwortungsbewußte und altersstufengemäße Sexualerziehung durch die Vorgänge nicht nur neuen Antrieb, sondern auch verstärkte Unterstützung der Elternschaft erhalten haben.

Eine sachliche Richtigstellung zur Erklärung des Vorsitzenden der „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle“ erscheint mir jedoch noch notwendig. Nach Angabe von Herrn Linder wurde darauf geachtet, daß die Schrift nur an Mädchen ab 15 verteilt wurde, und er will nur von zwei zwölfjährigen Mädchen wissen, die sie erhalten haben. Richtig ist, daß vor der Edith-Stein-Schule sowohl das Flugblatt der Humanistischen Studentenunion über Empfängnisverhütung als auch die Einladung der Arbeitsgemeinschaft zum Seminar über moderne Methoden der Empfängnisverhütung mit Diskussion über vorehelichen Geschlechtsverkehr und Partnerwechsel wahllos an alle Schülerinnen von Sexta an ausgegeben wurden.

Dr. Else Niebler
61 Darmstadt
Artilleriestraße 10

DE 25.7.

REFLEX SPECIAL REFLEX SPECIAL

Das Kernproblem war ausgeklammert

Es war zu erwarten, daß zur Problematik der Sexualaufklärung, die ja zunächst als eine rein pädagogische Frage erscheint, die persönlichen Meinungen der Herren Pädagogen einander oft scharf gegenüberstanden.

Leider haben wir von den zweiten Hauptbeteiligten, nämlich von der Elternschaft, überhaupt nichts in dem Gezänke vernommen. Darum will ich einmal dazu pro domo und als Vater das Wort ergreifen. Ich kann nur vorausschicken, wehe unseren Kindern und Jugendlichen, wenn sie einer so unterentwickelten Pädagogenschaft, die da zum Vorschein kam, ausgeliefert bleiben.

Zunächst ist doch die Sache die, daß im ganzen Entwicklungsalter des Kindes sowohl von der Schule als auch von seiten der Eltern ein einziges Wort vor allen anderen tabu ist, eine Einzelheit im geschlechtlichen Leben des Menschen, die die Eltern, wie gerne sie auch ihre Kinder gut belehren möchten, zu beschreiben nicht über sich bringen können. Und das ist mit einem ehrlichen und realen Wort genannt: der Geschlechtsakt — und wie er vor sich geht.

Um diese Beschreibung gehen die meisten Eltern mit allen Anzeichen von Verlegenheit herum, und darum steht dieser Akt den meisten Kindern während der ganzen Kindheit als etwas Geheimnisvolles vor Augen, über das weder Vater noch Mutter noch die Lehrer zu reden wagen, während die Kinder aus verschiedenen geheimen Quellen sich mehr oder weniger sensationelle und mehr oder weniger richtige „Aufklärung“ darüber verschaffen, wie es vor sich geht.

Die Kinder erhalten nicht eine einzige ehrliche Chance, eine reine, klare, offene und autoritative Erklärung zu bekommen, und darum suchen sie sich diese anderwärts. Der bedeutendste Ansporn für zotiges Kindergerede und die beste Schule für künftige Gewohnheitspornographen ist daher kurz gesagt das hartnäckige Stillschweigen der Pädagogen, der Eltern und Lehrer. In rein ländlichen Gebieten mag sich dieser Aufklärungszwang weniger anlassen, da die Kinder sozusagen immer bei den Vorgängen der Tiere damit konfrontiert sind — aber in der Stadt ist er die *conditio sine qua non*.

Nun zur eigenen Erfahrung: es ist mir außerordentlich leicht und ganz natürlich gewesen, meiner Tochter darüber zu erzählen, als sie — *horrible dictu* — fünf Jahre alt war. Sie nahm die Mitteilung

mit derselben Objektivität und derselben nüchternen, reflektionslosen Feststellung entgegen, nämlich einer unerschütterlichen Tatsache, wie wenn ich ihr erzählte, daß wenn man den Ofen heizt, der Rauch aus dem Schornstein steigt, und sie kam gar nicht auf die Idee zu fragen, wie Holz oder Kohlen zu Rauch werden können.

Was ich damit sagen will? Das Wesentliche ist, daß die Kinder einen, ich wiederhole, autoritativen Bescheid über den Geschlechtsakt beim Menschen erhalten, bevor sie es selbst anfangen, diesem Vorgang Interesse zu schenken, bevor sie auch nur das geringste Aufregende oder Pikante oder „Unsittliche“ oder überhaupt etwas besonderes Interessantes daran finden, also allerspätstens, wenn sie sieben oder acht Jahre alt sind. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Eltern nicht nur vernünftig sind, sondern sie vor Beginn der Schulzeit aufklären oder — allerspätstens — der Lehrer oder die Lehrerin in der ersten Klasse.

Unmittelbar vor dem Abgang aus der Schule sollten von einem Arzt (Schularzt) — nicht einem Lehrer — außerhalb der Schulzeit mindestens wöchentlich zwei Vorträge über Sexuallehre gehalten werden. Hier müßte besonderes Gewicht auch auf die ethische Seite gelegt werden und hierbei werden auch die Geschlechtskrankheiten, also alles, was zur „Sexuellen Hygiene“ gehört und anderes besprochen. Was hat ein Pädagoge schon mit Verhütungsmitteln zu tun? Und ihr Angebot auf dem Schulhof ist eine Gemeinheit, die mit schärfsten Strafen angegangen werden muß. Und die Abtreibung? Sie gehört nicht hierher, da sie in Konnex zu einer modernen Strafrechtsreform steht.

Und die Eltern? Diese müssen sich in ähnlicher Weise Aufklärung und Aufschlüsse verschaffen können, so daß sie selbst ein bewußt glückliches Sexualleben führen: der beste Wegweiser für die Jugend ist das gute Beispiel — sollte sich das noch nicht herumgesprochen haben?

Dipl.-Kfm. Georg Bloedt
Darmstadt-Eberstadt
Heinrich-Delp-Straße 47

DT.- 24.7.

„Ein bißchen außerhalb der Legalität“

Dr. Hübenett zur Flugblattaktion auf dem Hof der Eleonorenschule

(DE). Eine „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung“ hatte vor einiger Zeit Flugblätter auf dem Hof der Darmstädter Eleonorenschule verteilt. Die Aktion wurde von Eltern und Lehrern mißbilligt. Gegen die Verantwortlichen wurden Strafanzeigen erstattet. Wulf Linder hatte am Samstag die Motive der Arbeitsgemeinschaft dargestellt („Überholte Vorstellungen“, DE vom 20. Juli). Darauf antwortet der Vorsitzende des Elternbeirats der Eleonorenschule. Dr. Fritz Hübenett schreibt unter anderem:

„Über 1000 Flugblätter über Empfängnisverhütung sind in Darmstädter Schulhöfen nach den Angaben der Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle verteilt worden. Nur fünf Eltern beziehungsweise Lehrer hätten deswegen Anzeige erstattet. Daraus errechnen sich die Amateuraufklärer einen noch unter der so aktuellen 0,8-Promille-Grenze liegenden mit ihrer Flugblattaktion nicht einverstandenen Bevölkerungsanteil aus, den sie deshalb als radikalkonservative Minderheit einstufen.“

Ich empfehle den Amateuraufklärern, ihre Milchmädchenrechnung noch einmal unter dem Gesichtspunkt zu wiederholen, daß ich als frei gewählter Vertreter der Eltern von rund 800 Schülerinnen Anzeige erstattet habe, daß ich dazu durch zahlreiche Anrufe und Schreiben aufgefordert wurde und daß sich bisher noch kein Vater einer Schülerin gemeldet hat, der meine Anzeige mißbilligt hat.

Als Sammlung konzentrierter Vorurteile bezeichnet die humanistische Studentenunion den Leserbrief des Herrn Studienrat Liepelt. Wir vom Elternbeirat der Eleonorenschule kennen Herrn Studienrat Liepelt und schätzen ihn als sehr fortschrittlich denkenden und handelnden Lehrer unserer Kinder und bedauern, daß sie für ihre Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle nicht ähnlich verantwortungsvolle Männer oder Frauen gewinnen konnten...“

Dr. Hübenett wirft der Schutzgemeinschaft im folgenden grobe Fahrlässigkeit vor, weil sie nicht die „Richtlinien für geschlechtliche Erziehung an den hessischen Schulen“ berücksichtigt hat und verweist darauf, daß nach diesem Erlaß eine geschlechtliche Erziehung schon im ersten Volksschuljahr vorgesehen ist. Wörtlich fährt der Elternbeiratsvorsitzende fort: „Das Vorgehen der Amateuraufklärer so ein bißchen außerhalb der Legalität — ein wenig Hausfriedensbruch, etwas Verstoß gegen Artikel 6 des Grundgesetzes — zeigt, daß ihnen dieser organische Erziehungsgang noch nicht zu Teil wurde. Das ist sehr bedauerlich und ein Versäumnis vorausgehender Generationen. Sie gehören vermutlich zu jenen 70 Prozent der Kinder, die nicht von ihren Eltern aufgeklärt worden sind und ihre Kenntnisse aus trüben Quellen schöpfen mußten.“

Das einzig gute an der Flugblattaktion könnte sein, daß dieser hohe Prozentsatz etwas verkleinert werden könnte durch das Aufsehen, das sie erregt haben. Dem geringen Nutzen, der ihrem Vorgehen nicht abzustreiten ist, steht aber der große Schaden gegenüber, den sie bei jenen 30 Prozent der Kinder verursachen, die von ihren Eltern ihrer Entwicklung entsprechend aufgeklärt werden. Ich zähle mich zwar zu einer Minderheit, aber nicht einer „radikalkonservativen“, sondern zu jenen 30 Prozent, die ihren Elternpflichten auch auf dem Gebiet der Sexualität nachkommen. Der Schaden, der von ungebeten und verantwortungslosen Aufklärern verursacht wird, wird aber auch bei den 70 Prozent noch nicht modern erzogenen Kindern den Nutzen überwiegen, weil hier die Schule das Versäumnis der Eltern übernehmen wird...“

Der Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik, Professor Dr. Gamm, hätte den jungen Leuten eigentlich helfen sollen. Er muß von Amts wegen den Erlaß des Kultusministers kennen, wäre es nicht seine Aufgabe gewesen, die Veranstalter des Seminars darauf hinzuweisen? Hätte er nicht prüfen müssen, ob die Veranstalter vertrauenswürdig sind? Hätte er die Aktion nicht so beeinflussen können, daß sie nicht ein wenig außerhalb der Legalität gelandet wäre? Statt dessen stellt er als von uns Steuerzahlern besoldeter Professor seine von unseren Steuergeldern unterhaltene Bibliothek für Zwecke zur Verfügung, die die Erziehung der Kinder eben dieser Steuerzahler zu stören sehr geeignet sind.

Das ist der Grund, weshalb ich bei dem Rektor der Technischen Hochschule Darmstadt, die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt habe. Wo kommen wir hin, wenn auch noch Professoren mit ihrem hohen Sozialprestige solch unausgesprochene Vorhaben unterstützen?

Wir wissen leider zu genau, daß auf dem Gebiet der sexuellen Aufklärung Mißstände vorhanden sind. Sie an der Wurzel anzupacken, wäre Aufgabe aller. Bei jenen 70 Prozent der Eltern, die sich scheuen, mit ihren Kindern über sexuelle Dinge zu reden, wäre der Angriffspunkt für Arbeitsgemeinschaften und auch Illustrierte. Hier liegt ein Versagen der Gesellschaft vor! Der Erlaß des Kultusministers ist kein Allheilmittel; er hätte von Hilfen für die Eltern begleitet sein müssen, wie Broschüren usw. In den Gymnasien sind diese Schwierigkeiten noch leichter zu umgehen, weil meist von Berufs wegen geeignete Eltern zur Verfügung stehen, die hier unterstützend auf Elternabend eingreifen können. Wir verwahren uns aber dagegen, wenn unsere Bemühungen um eine organische Entwicklung der geschlechtlichen Erziehung durch Leute gestört werden, für die Gesetze ein Stück Papier und Verantwortung ein unbekannter Begriff sind. Die Anzeigen gegen diese Weltverbesserer werden hoffentlich dazu führen, daß der Staat und seine Organe unsere Kinder vor weiteren Tiefschlägen unterhalb der Gürtellinie schützt.“

DE 23. 7.

„Wolfsjunge“

Betr.: Leserbrief der HSU vom 18. 7. 68

Im Schreiben einer anonymen „Vorstandsgruppe“ der Humanistischen Studentenunion, in dem die Kritik eines Pädagogen an den merkwürdigen Aufklärungsambitionen der Linksradikalen kurzerhand als „unverschämt, dumm und Sammlung konzentrierter Vorurteile“ abgetan wird, wird gefragt, ob Jugendliche ohne Erziehung zum Menschen sich etwa tierisch verhalten würden.

Eine Antwort darauf hätte die „Vorstandsgruppe“ u. a. in den Berichten über den kürzlich verstorbenen indischen „Wolfsjungen“ gefunden. Der nach seiner Auffindung in einer Pflegeanstalt untergebrachte etwa 13 bis 14jährige Junge aß rohes Fleisch, das er nur mit den Zähnen anfaßte, kroch auf allen vieren und schreckte nachts seine Pfleger durch wolfsartiges Geheul.

Walter Zetthofer
Darmstadt
Studentenheim, Riedeselstraße

DT 22. 7.

Jugend klärt Jugend auf!

In den Richtlinien für die geschlechtliche Erziehung in den hessischen Schulen vom 30. November 1967 heißt es unter anderem: „Die Erziehung zu geschlechtlichem Verhalten, das Bewußtmachen der Verantwortung, in die der einzelne in bezug auf sich selbst, in bezug auf den Partner und die Gesellschaft gestellt ist, ist Aufgabe eines jeden Lehrers während der ganzen Schulzeit. Im Sozialkundeunterricht, insbesondere im Sozialkundeunterricht des 8. und 9. Schuljahres, sind einschlägige Fragestellungen zu behandeln. Die Vermittlung der biologischen Kenntnisse gehört zu den Aufgaben des Biologieunterrichts. Für die Erörterung sexueller Probleme im Zusammenhang mit weltanschaulichen Fragen bieten insbesondere auch der Deutsch- und der Religionsunterricht Raum.“

Dem ministeriellen Erlaß wird leider an vielen hessischen Schulen nicht entsprochen; insbesondere ist die Kontinuität der sexuellen Aufklärung „während der ganzen Schulzeit“, selten gewährleistet.

Vielmehr beschränkt man sich — meist erst in den Abgangsklassen — auf die Vermittlung biologischer Daten. In einer Darmstädter Schule geschah dies anhand eines Filmes über das „Hausschwein“. Diese unterschwellige Abwertung ist offenbar typisch für die Formen der sexuellen Erziehung in den Schulen.

Der auch in Darmstadt bestehende sexuelle Aufklärungsnotstand in den Schulen und die Tatsache der hohen Abtreibungsquote in der Bundesrepublik (eine Million Abtreibungen im Jahr) geben Anlaß zu außerschulischen Aktionen.

Studenten der Fakultät Kultur- und Staatswissenschaften für das Lehramt an Gymnasien und beruflichen Schulen sind durch Veranstaltungen des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik dazu hinreichend qualifiziert.

An dem in den Tageszeitungen hochgespielten Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Sexuallaufklärung und Geburtenkontrolle, die am Donnerstag, dem 11. Juli 1968, in der Bibliothek des Lehrstuhls von Prof. Dr. Gamm stattfand, nahm ein Vertreter der Fachschaft teil.

Die Fachschaft Kultur- und Staatswissenschaften wendet sich schärfstens gegen die Diskriminierung dieser Arbeit.

Diese Angriffe entbehren jeder sachlichen Information und enthalten Elemente eines verklemmten, unaufgeklärten Milieus. Jedenfalls zeigen die Studenten in dieser Sache offenbar größere Verantwortung und Befähigung zur sexuellen Erziehung im Sinne des Kultusminister-Erlasses als der Vorsitzende des Elternbeirates der Eleonoren-Schule, Dr. Hübenett.

Die Fachschaft erkennt die Notwendigkeit der Bildung außerschulischer Arbeitsgruppen von Schülern und Studenten. Sie veranstaltet im WS 1968/69 in Zusammen-

arbeit mit dem Allgemeinen Studentenausschuß der Technischen Hochschule ein Seminar über sexuelle Aufklärung.

Allgemeiner Studentenausschuß
der Studentenschaft der TH Darmstadt
Fachschaft Kultur-
und Staatswissenschaften
Für die Fachschaft:
Hermann Letschert
61 Darmstadt, Hochschulstraße 1

DE 22.7.

22.7

Behauptung unwahr

In Darmstadt wurden über tausend Flugblätter über Empfängnisverhütung verteilt. Nach unseren Informationen haben zwei zwölfjährige Mädchen diese Schrift erhalten. Die Behauptung, wir hätten systematisch an Kinder Flugblätter verteilt, ist also unwahr. Dabei steht noch nicht einmal fest, ob diese Mädchen die Schrift von den Verteilern selbst oder von anderen Schülerinnen erhalten haben. Wir haben darauf geachtet, daß die Schrift erst an Mädchen ab 15 verteilt wurde. Zudem muß von den Kritikern unserer Aktion noch die These belegt werden, daß dieses Flugblatt einem zwölfjährigen Mädchen schadet.

Wenn bei 1000 Flugblättern nur fünf Eltern bzw. Lehrer Strafanzeige erstatten, dann handelt es sich hier offensichtlich um eine radikalkonservative Minderheit. In unsere Arbeitsgemeinschaft sind nach der Aktion mehr als zehn neue Mitglieder eingetreten, darunter Lehrer bzw. Pädagogikstudenten.

Gerade die Leserbriefe in den Darmstädter Tageszeitungen zeigen, welche überholte Vorstellungen über Sexualität bei denen vorherrschen, die für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind. Wir werden in einer Diskussion mit diesen Fachleuten ihre Thesen analysieren, um ihren sexualfeindlichen Inhalt bloßzustellen. In einer pluralistischen Gesellschaft ist nun einmal nicht die katholische Moraltheologie Staatsmoral, auch wenn sich einige damit nicht abfinden können. Wir werden in dieser Diskussion außerdem nachweisen, wie wenig in den Darmstädter Schulen getan wird, obwohl der Erlaß des Kultusministers bereits seit acht Monaten in Kraft ist. Was uns an Informationen der Schüler über die Praxis des Sexualkundeunterrichts bisher zugetragen worden ist, ist erschütternd. Die sexuelle Aufklärung anhand des Hausschweins ist so primitiv wie bezeichnend für den Pädagogen und seinen moralischen Vorstellungen. Bloße biologische Information ohne den Versuch einer kritischen Analyse der herrschenden Sexualmoral ist keine Sexualerziehung, sondern dient nur der Reproduktion altingesessener Vorurteile. Und die Folgen der Vorurteile sind uns ja allen wohlbekannt. Sich gegen diese Mißstände zu wehren ist das Recht und die Pflicht eines jeden Staatsbürgers.

Arbeitsgemeinschaft für sexuelle
Aufklärung und Geburtenkontrolle
Darmstadt, Donnersberggring 25a.
Für den Vorstand: Wulf Linder.

DT 22.7.

Jugend klärt Jugend auf

In den Richtlinien für die geschlechtliche Erziehung in den hessischen Schulen vom 30. November 1967 heißt es unter anderem: „Die Erziehung zu geschlechtlichem Verhalten, das Bewußtmachen der Verantwortung, in die der einzelne in bezug auf sich selbst, in bezug auf den Partner und die Gesellschaft gestellt ist, ist Aufgabe eines jeden Lehrers während der ganzen Schulzeit. Im Sozialkundeunterricht, insbesondere im Sozialkundeunterricht des 8. und 9. Schuljahres, sind einschlägige Fragestellungen zu behandeln. Die Vermittlung der biologischen Kenntnisse gehört zu den Aufgaben des Biologieunterrichts. Für die Erörterung sexueller Probleme im Zusammenhang mit weltanschaulichen Fragen bieten insbesondere auch der Deutsch- und der Religionsunterricht Raum.“

Dem ministeriellen Erlaß wird leider an vielen hessischen Schulen nicht entsprochen; insbesondere ist die Kontinuität der sexuellen Aufklärung „während der ganzen Schulzeit“ selten gewährleistet.

Vielmehr beschränkt man sich — meist erst in den Abgangsklassen — auf die Vermittlung biologischer Daten. In einer Darmstädter Schule geschah dies anhand eines Filmes über das „Hausschwein“. Diese unterschwellige Abwertung ist offenbar typisch für die Formen der sexuellen Erziehung in den Schulen.

Der auch in Darmstadt bestehende sexuelle Aufklärungsnotstand in den Schulen und die Tatsache der hohen Abtreibungsquote in der Bundesrepublik (eine

Mill. Abtreibungen im Jahr) geben Anlaß zu außerschulischen Aktionen.

Studenten der Fakultät Kultur- und Staatswissenschaften für das Lehramt an Gymnasien und beruflichen Schulen sind durch Veranstaltungen des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik dazu hinreichend qualifiziert.

An dem in den Tageszeitungen hochgespielten Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung und Geburtenkontrolle, die am Donnerstag, dem 11. Juli 1968, in der Bibliothek des Lehrstuhls von Prof. Dr. Gamm stattfand, nahm ein Vertreter der Fachschaft teil.

Die Fachschaft Kultur- und Staatswissenschaften wendet sich schärfstens gegen die Diskriminierung dieser Arbeit.

Diese Angriffe entbehren jeder sachlichen Information und enthalten Elemente eines verklemmten, unaufgeklärten Milieus. Jedenfalls zeigen die Studenten in dieser Sache offenbar größere Verantwortung und Befähigung zur sexuellen Erziehung im Sinne des Kultusminister-Erlasses, als der Vorsitzende des Elternbeirates der Eleonoren-Schule Dr. Hübenett.

Die Fachschaft erkennt die Notwendigkeit der Bildung außerschulischer Arbeitsgruppen von Schülern und Studenten. Sie veranstaltet im WS 1968/69 in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Studentenausschuß der Technischen Hochschule ein Seminar über sexuelle Aufklärung.

Fachschaft
Kultur- und Staatswissenschaften der Studentenschaft
der TH Darmstadt
Hermann Letschert

DT 22. 7.

Skandal um „Aufklärung“

DARMSTADT. Zwei Flugblätter über Empfängnisverhütung, die vor kurzem auf dem Schulhof eines Darmstädter Mädchengymnasiums verteilt wurden, haben einen Skandal ausgelöst. Wie Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei am Donnerstag mitteilen, sind bereits fünf Strafanzeigen gegen Unbekannt von empörten Eltern und Lehrern eingegangen.

Die Flugblätter stammen von der Humanistischen Studenten-Union (Bundesvorstand Marburg) und einer „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle“ in Darmstadt. Die Arbeitsgemeinschaft hatte die Schülerinnen zu einem Seminar über Empfängnisverhütung in die Bibliothek für allgemeine Pädagogik an der Technischen Hochschule in Darmstadt eingeladen. Der Vorsitzende des Elternbeirates der Mädchenschule, Dr. Fritz Hübenett, beantragte die vorläufige Suspendierung des betreffenden Lehrstuhlinhabers. lh

FR 20.7.

SPECIAL REFERENCE SERVICE

„Überholte Vorstellungen“

Arbeitsgemeinschaft zur Flugblatt-Aktion Geburtenkontrolle

(DE). Im Zusammenhang mit einer Flugblatt-Aktion in Darmstädter Schulen ist die Darmstädter „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle“ von Eltern und Lehrern scharf angegriffen worden; mehrfach wurde Strafanzeige erstattet. Wir geben der Arbeitsgemeinschaft hier Gelegenheit, sich zu den Vorwürfen zu äußern. In einer Erklärung zu der Aktion und ihren Motiven schreibt Wulf Linder für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft unter anderem:

„In Darmstadt wurden über tausend Flugblätter über Empfängnisverhütung verteilt. Nach unseren Informationen haben zwei zwölfjährige Mädchen diese Schrift erhalten... es steht nicht einmal fest, ob von den Verteilern selbst oder von anderen Schülerinnen. Wir haben darauf geachtet, daß die Schrift an Mädchen ab 15 verteilt wurde. Zudem muß von den Kritikern unserer Aktion die These erst belegt werden, daß dieses Flugblatt einem zwölfjährigen Mädchen schadet.

Wenn bei 1000 Flugblättern nur fünf Eltern bzw. Lehrer Strafanzeige erstatten, dann

handelt es sich hier offensichtlich um eine radikalkonservative Minderheit. In unsere Arbeitsgemeinschaft sind nach der Aktion mehr als zehn neue Mitglieder eingetreten, darunter Lehrer bzw. Pädagogikstudenten.

Gerade die Leserbriefe zeigen, welche überholte Vorstellungen über Sexualität bei denen vorherrschen, die für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind... In einer pluralistischen Gesellschaft ist nun einmal nicht die katholische Moraltheologie Staatsmoral, auch wenn sich einige damit nicht abfinden können...

Was uns an Informationen von Schülern über die Praxis des Sexualkunde-Unterrichts bisher zugetragen wurde, ist erschütternd... Bloße biologische Information ohne den Versuch einer kritischen Analyse der herrschenden Sexualmoral ist keine Sexualerziehung, sondern dient nur der Reproduktion alteingesessener Vorurteile. Die Folgen der Vorurteile sind uns allen wohlbekannt. Sich gegen Mißstände zu wehren, ist das Recht und die Pflicht eines jeden Staatsbürgers.“

DE 20.7.

REFLEX SPECIAL REFLEX REFLEX

Zum Leserbrief der AG Sex im DT vom 17. Juli „Die Sexualeufklärung ist notwendig“, meine ich, daß Sie da eine großartige Überschrift gewählt haben, denn nie hatte ich das Gegenteil behauptet! U. a. heißt es in Ihrem Leserbrief: „Herr Liepelt arbeitet mit Unterstellungen und Diffamierungen. Obwohl er einleitet: „Tabus zu brechen, ist... mehr oder weniger dringend erforderlich“, rechtfertigt er ein Schulsystem, das Sexualfeindlichkeit anstelle von Sexualerziehung setzt und damit mitschuldig ist am Elend von jährlich 1 Million Abtreibungen in der BRD mit all ihren physischen und psychischen Schäden als Folgen.“

Mit dieser Ihrer Anschuldigung mögen sich in erster Linie andere Kreise aus dem schulischen Bereich angesprochen fühlen; hoffentlich reagieren sie dementsprechend!

Meinen Ausdruck „Untergrundarbeit“ bezeichnen Sie als Unterstellung. Ich wandte und wende mich ausdrücklich nur gegen Ihren unverschämten Eingriff in Angelegenheiten der Höheren Schule, und hier ist und bleibt Ihr Treiben in gezeigter Form „Untergrundarbeit“!

Wenn Sie ferner einen Biologielehrer anprangern, weil er im Sexualkundeunterricht einen Film über das Hausschwein gezeigt und mit den Worten geschlossen haben sollte, „Beim Menschen ist es genauso“, so brachten Sie hier ein Beispiel dafür, wie man es nicht machen sollte. Aber wenn man uns in Zukunft nicht nur Erlasse gibt, sondern auch mehr Möglichkeit zur Fortbildung in Sexualpädagogik, so werden diese doch wohl nur sporadisch auftretenden Mißstände hoffentlich bald völlig verschwinden.

Nachdem schließlich auch die Humanistische Studenten-Union (HSU), wie zu erwarten, im Tagblatt vom 18. Juli einen Leserbrief veröffentlicht hat, in dem meine „Vorurteile“ gegen die Verantwortlichen der Zettelverteilung auf unserem Schulhof zurückgewiesen werden, möchte ich

auch gleich noch hierzu Antwort geben:

Die Vorstandsgruppe der HSU schreibt hier u. a. folgendes: „Wir sind Ihnen dankbar für diese Sammlung konzentrierter Vorurteile, Klischees und unbewiesener Unterstellungen, die wir für ebenso unverschämt wie dumm halten.“

Daraufhin empfehle ich Ihnen, Ihre eigene Unverschämtheit doch bitte an erster Stelle zu betrachten! Da steht z. B. auf der ersten Seite Ihrer „Empfängnisverhütung“, daß sich der Inhalt speziell auf die studentische Situation, „d. h. auf Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren“, bezieht. Wollen Sie es etwa angesichts dieser Tatsache als klug bezeichnen, dennoch in einem Kreis, dessen Zugehörige nur zu einem sehr geringen Prozentsatz das 18. Lebensjahr vollendet haben, diese Schrift zu verteilen? Und dazu noch in einer Art und Weise, wie sie sich eben doch nur „radikale Elemente“ erlauben! Mindestens 95! Unterstufenschülerinnen, auch Sextaner, haben durch die unerwünschten Verteiler den Zettel über Empfängnisverhütung in die Hand gedrückt bekommen!

Es wäre doch wohl ein bißchen viel von mir verlangt, wenn ich nach Vorausgegangenem noch bereit sein sollte, Sie in einer Mitgliederversammlung über Dinge zu „unterrichten“, die Sie von Ihrer Grundkonzeption her doch nicht verstehen oder zumindest nicht verstehen wollen! Da ich bereits von SDS-Sex-Diskussionen die Nase voll habe, werde ich Ihnen diesen Gefallen, zu diskutieren, nicht tun. Außerdem ist mir außerordentlich wenig daran gelegen, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.

„Dürfen wir Ihre Aussage, Sie erzögen den Jugendlichen ‚zum Menschen‘ so verstehen, daß er vor dieser Erziehung noch kein Mensch, sondern ein Wesen ‚mit tierischem Verhalten‘ war?“ So lautet Ihre zweite Frage an mich und am Schluß Ihres Leserbriefes bieten Sie mir eine von Ihnen zusammengestellte Literaturliste an, damit ich mich über den Aufklärungsnotstand der Schule informieren könne und erkennen müßte, „wie unvollkommen und teilweise verlogen der sog. Sexualkundeunterricht in den Schulen sei.“ Sicherlich, so meine ich, könnte man aus jener Literatur nicht erfahren, was „Erziehung zum Menschen“ bedeutet. Gerade Sie aber von der Humanistischen (!!) SU sollten die rechte Vorstellung davon haben! Oder ist Ihr anspruchsvoller Name nur noch ein antiquiertes Relikt? Es wäre sehr schade darum.

Menschen können eigentlich, was den Sexus anbelangt, gar nicht tierisch in dem Sinne handeln, denn das Tier ist in dieser Beziehung instinktgebunden, sein Verhalten ist wohl geordnet. Ich hätte daher in meinem ersten Leserbrief besser „unmenschlich“ statt „tierisch“ geschrieben. Das nicht instinktgesicherte entscheidungsfreie Handeln des Menschen aber sollte getragen sein von einer ethischen Haltung, die dem jungen Menschen (!) zu geben nicht außer acht gelassen werden darf.

Wolfram Liepelt
Darmstadt
Viktoriastraße 61

DT 20.7.

Unglaubliches und gefährliches Verfahren

Magistrat zur Verteilung der Flugschriften über Sexuaufklärung auf einem Schulhof

(-p-) Die Tatsache, daß auf einem Schulhof Flugschriften zur Sexuaufklärung verteilt worden sind, hat in der letzten Zeit in Teilen der Darmstädter Bürgerschaft Unruhe und Diskussionen ausgelöst.

Der Magistrat hat sich in seiner Mittwoch-Sitzung mit dieser Frage beschäftigt. Er hält es für ein untaugliches und gefährliches Verfahren, sexuelle Aufklärung durch öffentliche

und wahllose Verteilung von Flugschriften vor Schulen und auf Schulhöfen betreiben zu wollen. Er wird deshalb gegen die ambulanten Flugschriftenverteiler, die sich unter Bruch des Hausrechts Zugang zu Schulgrundstücken verschaffen, vorgehen.

Der Magistrat betonte in diesem Zusammenhang grundsätzlich die Notwendigkeit der Sexuaufklärung. Er vertrat jedoch die Ansicht, daß sie von

Eltern, Pädagogen und kompetenten Wissenschaftlern und entsprechend der jeweiligen Altersstufe der Kinder betrieben werden muß. Für unverantwortlich hält er es, die schwierige Aufgabe der Sexuaufklärung jeglicher Kontrolle und einer sinnvollen pädagogischen Methodik zu entziehen. Die Gefahr sei dann zu groß, daß nichtqualifizierte Aufklärer, die keine Sachkompetenz nachweisen könnten, unabsehbare Schäden anrichten.

DT 19. 7.

Untauglich und gefährlich

Magistrat will gegen Flugschriftenverteiler vorgehen

(pa). Die Tatsache, daß auf einem Schulhof Flugschriften zur Sexuaufklärung verteilt worden sind, hat in der letzten Zeit in Teilen der Darmstädter Bürgerschaft Unruhe und Diskussionen ausgelöst. Der Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt. Er hält es für ein untaugliches und gefährliches Verfahren, sexuelle Aufklärung durch öffentliche und wahllose Verteilung von Flugschriften vor Schulen und auf Schulhöfen betreiben zu wollen. Er wird gegen die ambulanten Flugschriftenverteiler, die sich unter Bruch des Hausrechts Zugang zu Schulgrundstücken verschaffen, vorgehen.

Der Magistrat betonte in diesem Zusammenhang grundsätzlich die Notwendigkeit der Sexuaufklärung. Er vertrat jedoch die Ansicht, daß sie von Eltern, Pädagogen und kompetenten Wissenschaftlern und entsprechend der jeweiligen Altersstufe der Kinder betrieben werden muß. Er hält es für unverantwortlich, die schwierige

Aufgabe der Sexuaufklärung jeglicher Kontrolle und einer sinnvollen pädagogischen Methodik zu entziehen. Die Gefahr, daß nichtqualifizierte Aufklärer, die keine Sachkompetenz nachweisen können, unabsehbare Schäden anrichten, sei zu groß.

DE 19. 7.

Aufklärung: „Dankenswerte Initiative“

Professor Dr. Gamm zu Vorwürfen des Elternbeirats der Eleonorenschule

(DE). „Strafanzeige gegen ‚Aufklärung‘ auf dem Schulhof“ hieß unser Artikel vom 16. Juli über die Aktion des Elternbeiratsvorsitzenden der Eleonorenschule gegen eine Flugblattverteilung, in der auch Unter- und Mittelstufenschülerinnen mit sexueller Aufklärung „versorgt“ und zu einem Seminar über Empfängnisverhütung eingeladen worden seien. Neben der Strafanzeige gegen Unbekannt hatte der Elternbeiratsvorsitzende auch die Suspendierung des Lehrstuhlinhabers für Allgemeine Pädagogik an der TH Darmstadt gefordert, weil er die Bibliothek seines Lehrstuhls für das Seminar zur Verfügung gestellt habe ohne aus-

reichende Absicherung dagegen, daß unter Umständen auch Unter- und Mittelstufenschülerinnen an diesem Seminar hätten teilnehmen können. Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Hans-Jochen Gamm schreibt uns zu diesen Vorwürfen:

„Die beanstandete Veranstaltung hat am 11. Juli 1968 in der Bibliothek des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik stattgefunden. Etwa zwanzig Schüler, Studenten und Mitarbeiter des Lehrstuhls waren in Anwesenheit einiger Eltern zugegen. Da der Lehrstuhlinhaber für diese sexualpädagogische Veranstaltung einen Arbeitsraum zur Verfügung stellte, bittet Dr. Hübenett zu prüfen, ob dadurch nicht der Tatbestand mangelnder Dienstaufsicht gegeben und ein Disziplinarverfahren einzuleiten sei.

Dezu stelle ich fest: Ich identifiziere mich weder mit den gesellschaftspolitischen Vorstellungen der ‚Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung und Geburtenkontrolle‘, noch mit den politischen Zielen des SDS und der HSU. Ihre Flugblattaktion hat mit dem Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik nicht das Geringste zu tun. Dennoch halte ich ihre Bestrebungen, zu einer besseren und verantwortlicheren sexuellen Information zu gelangen, für so wichtig, daß ich ihnen jede Unterstützung zuteil werden lasse.

Eines der Kernprobleme der gegenwärtigen Gesellschaft ist, ob es gelingt, der Vorverlegung der Geschlechtsreife (Akzeleration) durch neue Formen von Sexualpädagogik zu begegnen und damit das Vertrauen zwischen der älteren und jüngeren Generation wiederherzustellen. Der Konflikt in den heutigen Gymnasien ist insbesondere daran zu erkennen, daß die Forderung der Schüler nach systematischer sexueller Information einschließlich detaillierter Berichterstattung über antikonzeptionelle Mittel von der Unterrichtspraxis noch keine ausreichende Grundlage besitzt. Die Katastrophen der Schwangerschaftsunterbrechung (auf jede Geburt schätzen Mediziner zwei bis drei Abtreibungen) bieten dazu die trübe Entsprechung.

Alle verantwortungsbewußten Hilfen zur besseren Information, die den Heranwachsenden befähigen, die Flut der halben und schiefen Information aus Illustrierten und ähnlichen Quellen durch bessere zu ersetzen, sind daher nachdrücklich zu begrüßen. Die Studenten der Darmstädter Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung haben eine dankenswerte Initiative entfaltet. Ihre Bestrebungen, mit den Schülern ins Gespräch zu kommen, sind bei früheren Veranstaltungen von der Presse sehr gelobt worden (DE/DTgbl. 3./4. 2. 68); von gleichem Verantwortungsbewußtsein war die von Herrn Dr. Hübenett angegriffene Veranstaltung am 11. 7. 68 getragen, wovon ich mich durch meine Anwesenheit überzeugen konnte. Gemeinsam mit meinen Mitarbeitern plane ich daher, im kommenden Wintersemester eine ständige Arbeitsgemeinschaft zwischen Studenten und Schülern über Probleme der geschlechtlichen Aufklärung einzurichten.“

Bei der Staatsanwaltschaft und der Darmstädter Kriminalpolizei sind nach Auskunft vom Donnerstag bereits fünf Strafanzeigen gegen Unbekannt von Eltern und Lehrern eingegangen.

DE 19. 7.

17.

Gegen die ungerufenen „Aufklärer“

Es ist schon ärgerlich genug, daß Geschäftsmacherei und Profitgier zu einem penetranten Sex-Wettkampf in Illustrierten und Magazinen geführt haben. Immerhin bekommt man die Hefte nicht unverlangt ins Haus. In der vergangenen Woche hat aber nun eine sogenannte „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle“, die dem Vernehmen nach personell eng mit SDS und Humanistischer Studentenunion zusammenhängt, an Schülerinnen Darmstädter Schulen Flugblätter verteilt, die eine vorsätzliche sittliche Gefährdung von Kindern und Jugendlichen darstellen. Unter dem Vorwand, angeblich Tabus brechen zu wollen, wird darin Reklame für die Verwendung von Verhütungsmitteln gemacht. Aus den Anzeigen im Flugblatt ist zu erkennen, daß diese Kampagne von einschlägig bekannten Firmen der Verhütungsmittelbranche finanziert wird.

Ich beabsichtige nicht, in die Entscheidungsfreiheit erwachsener Menschen hinsichtlich einer verantwortungsbewußten Familienplanung hineinzureden. Hier geht es aber um anderes. Die Herausgeber und Verbreiter des Flugblatts empfehlen nicht nur Jugendlichen den Gebrauch antikonzeptioneller Mittel, sondern predigen darüber hinaus unverhohlen eine hemmungslose Sexualität und Promiskuität. Zur Rechtfertigung werden die sattsam bekannten Vorwürfe erhoben, daß die hergebrachte Moralauffassung dem Menschen Angst und Hemmungen auferlege und letztlich an den Abtreibungen schuld sei. Die Brüchigkeit dieser Argumentation wird freilich an anderen Stellen des Flugblatt-Textes selbst sichtbar. Offensichtlich sind hier Anhänger einer primitiv einseitigen Richtung von Tiefenpsychologie-Sektierern am Werk, die den Menschen allein aus dem Sexualtrieb begreifen wollen und demzufolge sexuelle Hemmungslosigkeit als Inkarnation der persönlichen Freiheit preisen. Das Flugblatt spricht in einer geradezu trostlos banalen Weise nur von Sexualität und Lust. Das Wort Liebe kommt bezeichnenderweise im Text nicht vor.

Dieser einfältigen, aber dennoch nicht ungefährlichen Propaganda einiger lautstarker Fanatiker muß entgegengetreten werden. Auch wenn man selbst maßvollen Alkoholgenuß als Mittler fröhlicher Geselligkeit schätzt, würde man es nicht unwidersprochen hinnehmen, wenn notorische Alkoholiker den Zustand dauernder Volltrunkenheit als erstrebenswertes Lebensziel propagieren wollten. So ist auch hier energischer Widerspruch gegen die Reklame für sexuellen Exzeß geboten, gerade weil das Geschlechtliche im Rahmen der gegebenen sittlichen Ordnung als ein wesentlicher und wertvoller Faktor menschlicher Selbstverwirklichung und zwischenmenschlicher Beziehungen anzusehen und zu bejahen ist. Das verlangt freilich nach einer Persönlichkeit, die sich selbst beherrschen kann und Achtung vor der Würde des Mitmenschen hat.

Die Thesen dieser sexualbeflissenen Menschheitsbefreier propagieren dagegen die Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Mitmenschen und die sittliche Anarchie. In dem erwähnten Flugblatt liefern sie ein Beispiel für das, was sie für Moral ausgeben: „Die Scham vor dem ehemals verbotenen Tun (dem Gebrauch von Verhütungsmitteln. D. Verf.) ist verständlich, aber nicht moralisch. Moralisch ist es, Folgen zu vermeiden, für die man nicht einstehen kann oder nicht einstehen will.“ Das ist ein Appell an niedrigen Egoismus, Verneinung jeden Verantwortungsbewußtseins, die Perversion einer Ethik. Würde diese Auffassung jemals die Oberhand gewinnen, so wären Verfall der Familie und jeglicher sozialen Ordnung die unausbleibliche Folge. Sexualprotzenium und das Recht des Stärkeren würden an die Stelle von Menschenwürde und Achtung vor dem Recht des Einzelnen treten. Es wäre ein Abstieg in noch nicht dagewesene Formen der Barbarei. Es ist an der Zeit, daß alle Bürger, denen Würde und Freiheit des Menschen am Herzen liegen, den zerstörerischen Parolen dieser Sexzentriker in Wort und Schrift öffentlich entgegentreten.

Solange unsittliche Ansinnen nur an erwachsene und urteilsfähige Personen gerichtet werden, kann man sich darauf beschränken, an Vernunft und sittliche Verantwortung des reifen und in sich gefestigten Menschen zu appellieren. Wenn aber, wie hier geschehen, sich die Sexualpropaganda ausdrücklich und gezielt auf Kinder und Heranwachsende richtet, liegt eine kriminelle Handlung vor. Die Verteilung der erwähnten Flugblätter an Schülerinnen selbst der Unterstufe ist dem Vertrieb von Rauschgift oder der vorsätzlichen Verbreitung ansteckender Krankheiten zu vergleichen. Sie schädigt in unverantwortlicher Weise die seelische und charakterliche Entwicklung unserer Kinder, greift mit unerhörter Anmaßung in die Erziehungsverantwortung der Eltern und den Erziehungsauftrag der Schule ein und ist ein beleidigender Angriff auf das ethische Empfinden von Kindern und Eltern. Ich habe deshalb gegen die Verfasser und Verbreiter der kinderverderbenden Flugblätter Strafantrag gestellt und hoffe, daß recht viele verantwortungsbewußte Eltern das gleiche getan haben.

Georg Röder,
61 Darmstadt,
Kranichsteiner Straße 58 E

DE 19. 7.

Schulhof die nächste Phase?

Ich danke Herrn Biologielehrer Liepelt sehr für seinen Brief „Empfängnisverhütung im Schulhof“ im DE vom 13. 7. 68 und für seine Hinweise zum Lehrplan sowie der ethischen Haltung zu diesem Problemkreis. Was die Aktion der Humanistischen Studentenunion „Aufklärung auf dem Schulhof“ durch Handzettel betrifft, möchte ich auf das schärfste gegen sexuelle Aufklärungen dieser Art protestieren. Ist es nicht genug, daß unsere Kinder in manchen Arztwartezimmern oder beim Friseur durch gewisse Artikel verschiedener Illustrierten und sonstiger sogenannter Aufklärungsschriften das ganze sexuelle Problem nur einseitig aber dafür eindeutig zu lesen bekommen? Soll nun der Schulhof die nächste Phase sein, um das erste Recht und die Pflicht der Eltern, ihre Kinder auch in diesen Fragen zu erziehen und zu führen, streitig zu machen?

Nein, ich wehre mich dagegen, daß die Kinder auf dem Schulhof in einer derartig brutalen Weise Aufklärung erhalten über Methoden des Geschlechtlichen, die den Jugendlichen nicht zur Verantwortung, Selbstbeherrschung und zur Ordnung hierin führen, sondern nur das triebhaft tierische und gewissenlose Tun fördern. Bei der Bildung und Führung unserer heranwachsenden Kinder ist es Aufgabe dem jungen Menschen zu helfen, daß er sich in diesen schwersten Lebensaufgaben als Person erweist, in Ehrfurcht vor sich selbst und anderen gegenüber. Das aber kann man bestimmt am wenigsten durch eine Flugschrift. Denn dazu gehört wahre Liebe und Vertrauen und nicht die Absicht gewisser (Geschäfts)-Kreise.

Winfried Hotz
608 Groß-Gerau
Jakob-Nold-Straße 11

DT 19. 7.

RETEX SPECIAL

Von Verantwortungsbewußtsein getragen

Das Darmstädter Tagblatt berichtete über eine studentische Aktion zur sexuellen Aufklärung an Schülern Darmstädter Gymnasien und von einer Strafanzeige gegen Unbekannt, die der Elternratsvorsitzende Dr. Hübenett daraufhin gestellt hat. Die beanstandete Veranstaltung hat am 11. Juli 1968 in der Bibliothek des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik stattgefunden. Etwa 20 Schüler, Studenten und Mitarbeiter des Lehrstuhls waren in Anwesenheit einiger Eltern zugegen. Da der Lehrstuhlinhaber für diese sexualpädagogische Veranstaltung einen Arbeitsraum zur Verfügung stellte, bittet Dr. Hübenett zu prüfen, ob dadurch nicht der Tatbestand mangelnder Dienstaufsicht gegeben und ein Disziplinarverfahren einzuleiten sei.

Dazu stelle ich fest: Ich identifiziere mich weder mit den gesellschaftspolitischen Vorstellungen der „Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung und Geburtenkontrolle“, noch mit den politischen Zielen des SDS und der HSU. Ihre Flugblattaktion hat mit dem Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik nicht das geringste zu tun. Dennoch halte ich ihre Bestrebungen zu einer besseren und verantwortlicheren sexuellen Information zu gelassen, für so wichtig, daß ich ihnen jede Unterstützung zuteil werden lasse.

Eines der Kernprobleme der gegenwärtigen Gesellschaft ist, ob es gelingt, der Vorverlegung der Geschlechtsreife (Akzeleration) durch neue Formen von Sexualpädagogik zu begegnen und damit das Vertrauen zwischen der älteren und jüngeren Generation wiederherzustellen. Der

Konflikt in den heutigen Gymnasien ist insbesondere daran zu erkennen, daß die Forderung der Schüler nach systematischer sexueller Information einschließlich detaillierter Berichterstattung über antikonzeptionelle Mittel von der Unterrichtspraxis noch keine ausreichende Grundlage besitzt. Die Katastrophen der Schwangerschaftsunterbrechung (auf jede Geburt schätzen Mediziner zwei bis drei Abteibungen) bieten dazu die trübe Entscheidung.

Alle verantwortungsbewußten Hilfen zur besseren Information, die den Heranwachsenden befähigen, die Flut der halben und schiefen Information aus Illustrierten und ähnlichen Quellen durch bessere zu ersetzen, sind daher nachdrücklich zu begrüßen. Die Studenten der Darmstädter „Arbeitsgemeinschaft für Sexualaufklärung“ haben eine dankenswerte Initiative entfaltet. Ihre Bestrebungen, mit den Schülern ins Gespräch zu kommen, sind bei früheren Veranstaltungen von der Presse sehr gelobt worden.

Von gleichem Verantwortungsbewußtsein war die von Herrn Dr. Hübenett angegriffene Veranstaltung am 11. Juli 1968 getragen, wovon ich mich durch meine Anwesenheit überzeugen konnte. Gemeinsam mit meinen Mitarbeitern plane ich daher, im kommenden Wintersemester eine ständige Arbeitsgemeinschaft zwischen Studenten und Schülern über Probleme der geschlechtlichen Aufklärung einzurichten.

Professor Dr. H.-J. Gamm
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik
an der TH Darmstadt,

DT 19.7.

Volker Hummel
6376 Oberhöchstadt
Altkönigstrasse 51
Telefon 06173 3255
Poko: Ffm. 2604 51

26 - 7 - 68

Niederschrift eines Kommentars, gesendet im RIAS-Berlin, 27.7.68

Die politisch interessierten Schüler, die sich in unabhängigen, sozialistischen und liberalen Schülergruppen zusammengeschlossen haben, sind sich einig in der Forderung nach sexueller Aufklärung in der Schule. Die Schule soll dort aktiv werden, wo das Elternhaus nur allzuoft versagt.

Nun scheint es, dass die Schüler nicht länger warten wollen, dass sie sich nicht länger verträsten lassen wollen - und so hört man immer häufiger von direkten Aktionen dergestalt, dass Schüler nun selbst Schüler aufklären: im nordhessischen Homberg versammeln zweimal wöchentlich zwei SDS-Studenten ungefähr 30 mangelhaft aufgeklärte Pennäler und diskutieren über das, worüber man gemeinhin nicht spricht. Zwei Hamburger Schülerzeitungsredakteure scheiterten bei dem Versuch, in ihrer Zeitschrift "contact" eine Serie über Empfängnisverhütung zu veröffentlichen.

Ähnliches ist jetzt aus Darmstadt zu vermelden. Mitglieder der Humanistischen Studenten-Union und einer Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle verteilen auf dem Schulhof der Eleonorenschule, einer Oberschule für Mädchen, eine Aufklärungsschrift, verfasst von dem Marburger Arzt und Psychoanalytiker Dr. med. Carl Nedelmann. In dieser sechseitigen Schrift, die der Bundesvorstand der Humanistischen Studenten-Union herausgebracht hat, werden die verschiedenen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung vergleichend nebeneinander, von der Zeitwahlmethode bis zur Pille. Auch die Versagerquoten werden angegeben, alles in allem eine Wertvolle Information für junge Leute.

Etliche Darmstädter Schulmänner, vor allem aber Eltern, waren anderer Ansicht: sie stellten Strafanträge gegen Unbekannt. Sie werteten die Flugblattaktion als Beleidigung, weil auch 12- und 13-jährige Schülerinnen in den Besitz dieser Broschüre gelangt seien; als Hausfriedensbruch, weil die Verteiler den Schulhof trotz Aufforderung nicht verlassen hätten; als Verstoss gegen das Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften sowie als verbotene Werbung für empfängnisverhütende Mittel, weil eine einschlägige Firma in die Broschüre inseriert hatte.

Entsprechend gross ist auch die Erregung in den Spalten der örtlichen Gazetten. Die Skala der Meinungen in den Leserbriefen ist so breit wie immer, wenn dumpfe bürgerliche Moral und persönlichkeitsbewusste Sexualauffassung aufeinanderprallen.

Wie tief die Vorurteile sitzen, zeigt das Verlangen des Elternratsvorsitzenden Dr. Hübenett, den Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik an der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Gamm, von seinem Amt zu suspendieren: die frevlerische Tat des Dr. Gamm? Er hatte ungefähr 20 interessierten Schülerinnen und Schülern seine Räumlichkeiten zu einem sexualkundlichen Seminar zur Verfügung gestellt.

Die betroffenen Schüler und Studenten sehen dem Verfahren optimistisch entgegen. Oberstaatsanwalt Dr. Hofmann sieht seine Aufgabe dadurch erschwert, dass fast alle Beteiligten erst einmal die Sommerferien genießen. Die Wirkung dieser HSU-Aufklärungsaktion geht inzwischen weit über die 1000 verteilten Heftchen hinaus: soviel wie in diesem Sommer ist in Darmstadt noch nie über die jungen Leute und ihre Auffassung von der Sexualität diskutiert worden.

Leserbriefe

Sammlung konzentrierter Vorurteile

Sehr geehrter Herr Liepelt, Ihrem Leserbrief zufolge (DT vom 12./13. Juli) lassen Sie sich „durch derartige Untergrundarbeit extremer Gruppen“ zu nichts zwingen. Wir sind in Ihren Augen „revolutionäre Typen“, „unmögliche ‚Tabu-Brecher‘“, die sich „obendrein noch als Helden (fühlen), weil sie es wagen, anders zu sein als andere, nur mit der einen Absicht, Aufsehen zu erregen“, kurz: radikale Elemente.

Wir sind Ihnen dankbar für dieses Sammlung konzentrierter Vorurteile, Klischees und unbewiesener Unterstellungen, die wir für ebenso unverschämt wie dumm halten. Es ist schon deprimierend zu sehen, wie sich ein Pädagoge einer höheren Schule einer solch unreflektierten Ausdrucksweise bedient, die man eigentlich nur aus der Springer-Presse gewöhnt ist. All diese Passagen aus Ihrem Brief sind uns ein erneuter Beweis für die Notwendigkeit unserer Arbeit.

Gestatten Sie in diesem Zusammenhang einige Fragen: 1. Sind Sie bereit, einer Einladung der Humanistischen Studenten-Union zu folgen und auf einer unserer Mitgliederversammlungen uns über Ihre „Schlußbetrachtungen über ethische Probleme“, über die Rolle des „Jugendlichen als verantwortungsbewußten, ethisch Handelnden“ und über Ihre „weltanschaulich ungefärbten“ „fachwissenschaftlichen Aspekte“ zu unterrichten? 2. Dürfen wir Ihre Aussage, Sie erzögen den Jugendlichen „zum Menschen“ so verstehen, daß er vor dieser Erziehung noch kein Mensch, sondern ein Wesen „mit tierischem Verhalten“ war? 3. Sind Sie bereit, Ihre Behauptung zurückzunehmen, das Flugblatt der HSU habe, zu Partnerwechsel-Diskussionen eingeladen.

In Ihrem Leserbrief entsteht der Eindruck, die Flugzettel der HSU seien fast nur an Schüler der Unterstufe verteilt worden (was objektiv falsch ist), von den anderen Schülern ist bei Ihnen nicht die Rede. Dazu gestatten Sie zwei Bemerkungen:

1. Wir sind nicht dafür verantwortlich, wenn der Sexualekundeunterricht bei Ihnen erst in der Mittel- bzw. Oberstufe beginnt, zu einer Zeit also, in der er ohnehin häufig zu spät kommt.

2. Wir hatten uns darauf geeinigt, die Flugzettel nur an ältere Schüler zu verteilen. Nach Aussage der Verteiler ist dies auch geschehen; wenn dies in einigen Fällen nicht zutrifft, was zu beweisen wäre, so bedauern wir dies. Allerdings halten wir dies nicht für so gefährlich wie offenbar Sie. Die Schüler der Unterstufe sind in der Regel schon weiter informiert, als Sie glauben, allerdings häufig unvollkommen und falsch durch die von Ihnen zitierte „minderwertige Literatur“. Dies ist eine Tatsache, die wir allerdings nicht zu vertreten haben.

Als Beweis der Tatsache, wie unvollkommen und teilweise verlogen der sogenannte Sexualekundeunterricht in den Schulen ist, sollte eigentlich Ihnen als Pädagoge die wissenschaftliche Literatur bekannt sein, in der über den Aufklärungsstand der Schüler in deutschen Schulen, die Zahl der frühzeitigen Schwangerschaften u. ä. berichtet wird. Wir sind gern bereit, Ihnen eine entsprechende Literaturliste zusammenzustellen.

Humanistische Studenten-Union
Vorstandsgruppe
i. A. C. Jonas

DT 18.7.

Mittwoch, 17. Juli 1968

Die Sexualaufklärung ist notwendig

Stellungnahme zum Leserbrief von Herrn Liepelt vom 13. Juli 1968, „Empfängnisverhütung im Schulhof“.

Das Darmstädter Tagblatt veröffentlichte am 13. Juli 1968 unter der Überschrift „Empfängnisverhütung im Schulhof“ einen Leserbrief. In ihm beschwert sich Herr Liepelt über das Verteilen einer Aufklärungsbroschüre und einer Einladung der Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle zur Diskussion.

Herr Liepelt arbeitet mit Unterstellungen und Diffamierungen. Obwohl er einleitet: „Tabus zu brechen, ist... mehr oder weniger dringend erforderlich“, rechtfertigt er ein Schulsystem, das Sexualfeindlichkeit anstelle von Sexualerziehung setzt und damit mitschuldig ist am Elend von jährlich 1 Million Abtreibungen in der BRD mit all ihren physischen und psychischen Schäden als Folgen.

Herr Liepelt mag sich persönlich angegriffen fühlen, doch uns geht es nicht um einzelne Personen, sondern um unser sexualfeindliches Erziehungssystem und seine Intentionen.

Ohne zu konkretisieren, schreibt er von „negativen Folgen“ und beschwert sich, daß Lehrer die Suppe auszulöffeln haben, die ihnen andere einbrockten, wenn Schülerinnen um Stellungnahme zur Empfängnisverhütung bitten. Diese sollte ein Biologielehrer auch Schülerinnen der Unterstufe geben können.

Herr Liepelts Unterstellungen, wir betreiben „Untergrundarbeit“ und wir verteilten Informationsschriften „nur mit der Absicht, Aufsehen zu erregen“, sind in sich so widersprüchlich und unsinnig wie bezeichnend.

Nachweisbar wird auch an Darmstädter Schulen sexualfeindliche, unsachliche und Vorurteile der Pädagogen reproduzierende Aufklärung betrieben. So wird Schülern das Onanieren als gesundheitsschädigend dargestellt und ein Biologielehrer zeigte einen Film über das Hausschwein (!) mit dem diesen „Aufklärungsfilm“ abschließenden Kommentar: „Beim Menschen ist es genauso.“

Derartige repressive Sexualerziehung produziert Angst und Hemmungen. Dazu tritt mangelhafte Information über Verhütungsmethoden und -mittel.

Das Ergebnis solch verklemmten Milieus sind dann nur zu oft unerwünschte Schwangerschaften. Diese werden eher in Kauf genommen, denn Angst erscheint als wertvoller Garant zur Bekämpfung der Lust. Aber das liest Herr Liepelt nicht gern. Er fordert massives Vorgehen und „Strafanzeige gegen diese Institution der Zettelverteiler“. Strafanzeige mit rein formaler Begründung läuft auch gegen einen Schüler, der Informationsschriften verteilte.

Solches autoritäre Vorgehen bestätigt unsere Kritik und Initiative gegen das herrschende Erziehungssystem; denn pädagogisch wird dies selbst der Pädagoge Liepelt nicht nennen können.

Über unsere Aktion und die sie herausfordernde Reaktion sind wir mit Herrn Liepelt gern zu einer öffentlichen Diskussion bereit.

Arbeitsgemeinschaft für
sexuelle Aufklärung
und Geburtenkontrolle

DT 17.7.

Anzeige gegen Unbekannt erstattet

Wegen Verteilens jugendgefährdender Flugblätter in Schulen

Brief an Darmstädter Oberstaatsanwalt / Suspendierung eines Direktors

(WDH) — Mit einem Schreiben hat der Vorsitzende des Elternbeirats der Eleonorenschule, Gymnasium für Mädchen, Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet. Anlaß für diese Strafanzeige des Elternbeirats-Vorsitzenden Dr. Hübenett ist die Tatsache, daß am 10. Juli mehrere unbekannte Personen an Schülerinnen der Eleonorenschule auf dem Schulgrundstück Flugblätter über Empfängnisverhütung und Flugblätter als Einladung zu einem Seminar über „Moderne Methoden der Empfängnisverhütung“ verteilt haben. Dies wurde von verschiedenen Seiten beanstandet.

In seiner Schilderung des Sachverhalts weist Dr. Hübenett darauf hin, daß das Flugblatt des Bundesverbandes der Humanistischen Studentenunion, Marburg/Lahn, Nicolaistraße 9, über Empfängnisverhütung sich nach dem Text „speziell auf die studentische Situation, d. h. auf Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahre“, bezog. Das Flugblatt der Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle, Darmstadt, Donnersberg-ring 25 a, hatte eingeladen zu einem Seminar über „Moderne Methoden der Empfängnisverhütung“ in der Bibliothek des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik in Darmstadt, Neckarstraße 3, am 11. Juli 1968 um 16.30 Uhr.

Die Verteilung der Flugblätter, so betont der Elternbeirats-Vorsitzende in seinem Schreiben u. a., sei wahllos an Schülerinnen jeden Alters erfolgt. Die Elternschaft der Eleonorenschule habe in 23 Elternabenden in Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule und mehreren Ärzten die Durchführung des Erlasses des hessischen Kultusministers vom 30. 11. 67 über „Richtlinien für die geschlechtliche Erziehung in den hessischen Schulen“ vorbereitet. In diesem Erlass sei das in den genannten Flugblättern abgehandelte Thema Empfängnisverhütung als Unterrichtsfach des Biologieunterrichts des 9. und 10. Schuljahres unter dem Stichwort „Geburtenregelung“ vorgesehen.

„Die Eltern der Unter- und Mittelstufenschülerinnen, als deren von ihnen gewählter Vorsitzender des Elternbeirats ich diesen Strafantrag stelle,“ heißt es wörtlich, „sehen es als Eingriff in ihre Elternrechte, die durch die Verfassung garantiert sind, an, wenn ihren Kindern von offensichtlich selbst noch unreifen Personen öffentlich Unterlagen zugänglich gemacht werden, die nur für Erwachsene bestimmt sind, und wenn, der von allen Eltern gebilligte und vom Kultusministerium vorgesehene Unterricht über geschlechtliche Erziehung durch solche Methoden gestört wird. Die Eltern fordern vom Staat, daß er ihre Kinder wenigstens in der Schule vor solchen Einflüssen schützt und daß die Organe des Staates schnell und hart durchgreifen.“

Dr. Hübenett bittet den Oberstaatsanwalt auch zu prüfen, ob die Firmen Beate Uhse (Flensburg) und Cilag Chemie GmbH (Alsbach), die eines der Flugblätter durch Anzeigen „finanziell ermöglicht haben dürften“, die nötige Sorgfalt haben walten lassen, daß ihre Anzeigen nicht in die Hände kleiner Kinder gelangen.

Dr. Hübenett bittet ferner zu prüfen, ob der für das Flugblatt der Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle verantwortliche „r. vogel, darmstadt“ sowie der Direktor des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik in Darmstadt, der seine Bibliothek für ein Seminar über moderne Empfängnisverhütung doch vermutlich zur Verfügung gestellt habe,

ausreichende Maßnahmen trafen, um die Teilnahme von Schülerinnen der Unter- und Mittelstufe an einem solchen Seminar zu verhindern.

Dr. Hübenett, der zu verschiedenen Punkten die Namen von Zeugen angibt, betont in seinem Strafantrag an den Oberstaatsanwalt ferner: „Sollten die Ermittlungen ergeben, daß es sich bei den Verteilern der Flugblätter um Minderjährige gehandelt hat, dann erstatte ich gleichzeitig Anzeige gegen deren Eltern wegen Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht“.

• In einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Darmstadt beantragt der Elternbeirats-Vorsitzende der Eleonorenschule, den Direktor des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik in Darmstadt vorläufig von seinem Amt zu suspendieren und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.

Der Direktor dieses Lehrstuhls habe zumindest fahrlässig, möglicherweise sogar vorsätzlich seine Bibliothek für ein Seminar zur Verfügung gestellt, zu dem Kinder unter 14 Jahren für eine Aufklärung über moderne Empfängnisverhütung eingeladen worden seien. Selbst wenn diese Bibliothek ohne sein Wissen für dieses Seminar mißbraucht worden sein sollte, habe er als Institutsdirektor grob versagt.

DT 16.7.

angekreuzt

Jugendgefährdend

In der Wochenend-Ausgabe veröffentlichte diese Zeitung einen Leserbrief von Studienrat W. Liepelt aus Darmstadt, der scharf gegen die Verteilung von Flugblättern über Empfängnisverhütung und über eine Einladung zu einem Seminar über moderne Methoden der Empfängnisverhütung auf schuleigenem Gelände protestierte.

Jetzt hat der Vorsitzende des Elternbeirats der Eleonorenschule, Dr. Hübennett, in einem Brief an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Darmstadt Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet, da die Verteilung dieser Flugblätter an der Eleonorenschule wahllos an Schülerinnen jeden Alters erfolgte.

Nicht nur auf dem Gelände der Eleonorenschule wurden solche Flugblätter verteilt. Auch Schülerinnen der Edith-Stein-Schule kamen mit ihnen nach Hause. „Mutti sieh mal, das haben sie heute bei uns im Schulhof verteilt“, sagte die 14jährige Tochter einer bekannten Familie, als sie aus der Schule kam.

Sofort war die zehnjährige Schwester zur Stelle, reckte den Kopf vor und fragte, „Was ist denn das?“ Die Mutter, nichts Gutes ahnend, konnte mit wenigen geschickten Worten dem Interesse der 10jährigen begegnen.

Als sie die Flugblätter gelesen hatte, blieb nur Verständnislosigkeit darüber, daß es heute möglich ist, solche Dinge gewissenlos Kindern in die Hände zu drücken. Das geht, bei aller Aufklärtheit unserer Zeit, doch gehörig zu weit.

DT 16.7.

„Empfängnisverhütung“ im Schulhof

Tabus zu brechen ist in unserer Zeit geradezu Mode geworden und in vielen Fällen, darin stimmt meine Auffassung mit der anderer voll und ganz überein, mehr oder weniger dringend erforderlich. Methode und Zeitpunkt eines derartigen Unternehmens aber können auf beabsichtigte Erfolge einen ausgesprochenen negativen Einfluß ausüben.

So hat zum Beispiel die „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle Darmstadt“ in Verbindung mit der „Humanistischen Studentenunion“ auf unserem Schulhof ohne Erlaubnis irgend einer Schulbehörde gedruckte Zettel verteilen lassen mit der Überschrift: „Empfängnisverhütung...“ Aufgezählt und mehr oder minder deutlich erläutert sind folgende Punkte: Coitus interruptus, Coitus reservatus, die periodische Enthaltensamkeit, das Präservativ, das Scheidendiaphragma, Spermicide, Ovulationshemmer, die Intra-Uterin-Pessare.

Was hat eine solche Schrift auf einem Schulhof zu suchen? Die Zettel wurden u. a. an Kinder verteilt, die der Unterstufe des Gymnasiums angehören!!! Was soll zum Beispiel ein Mädchen in diesem Alter mit einer solchen Schrift anfangen?

Es ist nur zu hoffen, daß von seiten der Eltern möglichst viele Proteste erfolgen und Strafanzeigen gegen diese Institution der Zettelverteiler gestellt werden. Es für unsere Gesellschaft eine blamable Niederlage, wenn sich die Öffentlichkeit eine derartige Herausforderung stillschweigend bieten ließe, dazu noch von einer Gruppe, die sich „Humanistische Studenten-Union“ nennt!

Auf diesem Wege Tabus zu brechen erscheint mir völlig unmöglich! Wir brauchen sie dennoch diese Situation geschaffen, da sie sich wie Elefanten im Porzellanladen verhalten haben, ohne die möglichen negativen Folgen zu rechter Zeit zu bedenken. Die Schülerinnen der Unterstufe kommen und bitten den Lehrer um Stellungnahmen zu dieser Schrift, bevor die erforderlichen Grundlagen in der entsprechenden Klassenstufe gelegt werden konnten. Wir also haben in erster Linie diese Suppe auszulöffeln, die uns in solch unverschämter Weise eingebracht wurde!

Der neue Erlaß des Kultusministers bezüglich Geschlechterziehung in der Schule gab Veranlassung, in unserer Schule 23 Elternabende abzuhalten, während deren Lehrer und Eltern sich zu einigen Versuchen über Probleme aus besagtem Sachgebiet. Die Lehrkräfte konnten daraufhin ihre persönlichen Stoffpläne und ihre Methodik ausarbeiten und mit gebotenem Fingerspitzengefühl verwirklichen.

Und dann kommen diese unmöglichen „Tabu-Brecher“ auf den Schulhof, lassen sich auch unter Strafanzeige nicht hinauskomplimentieren, verteilen auch an Unterstufenschülerinnen diese Empfängnisverhütungsrezepte und fühlen sich obendrein noch als Helden, weil sie es wagen, anders zu sein als andere, nur mit der einen Absicht, Aufsehen zu erregen!

Unsere Jugend wird außerhalb der Schule mit so viel minderwertiger „Literatur“ konfrontiert, daß wenigstens die Schule verschont bleiben sollte von dem Einfluß radikaler Elemente, die unser ehrliches pädagogisches Bemühen um nichts zu machen versuchen!

Der Vorwurf, unsere Aufklärung in der Schule käme zu spät, ist jetzt endlich gegenstandslos geworden, da der neue Er-

derartige höchst fragwürdige Methoden einiger vielleicht noch fragwürdigerer Institutionen nicht, um die Sexualerziehung unserer Jugend an den Gymnasien anzukurbeln! Spätestens in der Untersekunda (Abhängigkeit vom Reifegrad der Klasse!) behandle ich als Biologielehrer in meinem Sexualkundeunterricht an der Eleonorenschule den gesamten oben angeschnittenen Themenkreis mit allen dort aufgeführten Punkten.

Dabei aber wird dieses Kapitel nicht losgelöst vom übrigen Stoffgebiet der Sexualkunde betrachtet, sondern vom fachwissenschaftlichen Aspekt her möglichst objektiv und weitanschaulich ungefähr dargeboten. Mit einer Schlußbetrachtung über ethische Probleme pflege ich diesen Abschnitt meines Sexualkunde-Unterrichtes zu beenden. Erst dann setzt meine Benotung der Schülerleistungen wieder ein.

Da auch andere Kollegiumsmitglieder meiner Schule und anderer Gymnasien derartige Fragen im Biologieunterricht erörtern, ist also eine derartige plumpe „Aufklärung“ von außen her geradezu überflüssig! Sie ist völlig fehl am Platze, weil man dort versucht, das Pferd vom Schwanz her aufzuzäumen, wodurch unsere gerade auf diesem Gebiet sehr diffizile Arbeit zerstört wird.

Fragen über Verhütungsmittel in Unterstufenklassen zu diskutieren ist doch absolut sinnlos! Wir lassen uns auch durch derartige Untergrundarbeit extremer Gruppen nicht dazu zwingen, kleinen Kindern die oben angeführten Methoden der Empfängnisverhütung zu erläutern! Selbst wenn solches auch nicht die Absicht dieser revolutionären Typen sein sollte, so haben

laß eine weitestgehende Aufklärung von Sexta an vorschreibt. Verhütungsmittel aber kann ich erst dann besprechen, wenn ein Mindestverständnis für ethische Probleme vorhanden ist, denn wir dürfen und wollen nicht zu tierischem Verhalten verleiten, sondern wir haben neben den Eltern die schöne Aufgabe, dem Jugendlichen seine Rolle als verantwortungsbewußte, ethisch Handelndem klarzumachen, das heißt, ihn zum Menschen zu erziehen! Es bedarf durchaus keiner Moralpredigt, um die sittliche Wertung unseres Tuns herauszustellen!

Ich nehme an, daß viele Eltern unserer Schülerinnen die verteilten Zettel, auf denen außerdem zu einer Diskussion über vorehelichen Geschlechtsverkehr sowie Partnerwechsel eingeladen worden war, in die Hand bekommen haben. Daher u. a. mein Appell an die Eltern: Nehmen auch Sie diese Provokation nicht stillweigend hin, sondern gehen sie endlich massiv vor (unsere Schule hat bereits Strafanzeige erstattet), damit nicht weiterhin Schindluder mit unseren Kindern getrieben werden möge!

Wolfram Liepelt (34)
61 Darmstadt
Viktoriastraße 61

DE +

DT 13. 7.

Strafanzeige gegen „Aufklärung“

9.

auf dem Schulhof

Elternbeirat der Eleonorenschule wehrt sich —

Lehrstuhlinhaber soll suspendiert werden

(kl). Strafanzeige gegen Unbekannt hat der Vorsitzende des Elternbeirats der Darmstädter Eleonorenschule, Dr. Fritz Hübenett, jetzt im Namen dieses Gremiums beim Oberstaatsanwalt in Darmstadt erstattet. Am 10. Juli waren auf dem Gelände dieser Schule — wie behauptet an Schülerinnen jeden Alters — Flugblätter verteilt worden, die sexuelle Aufklärung zum Inhalt haben. Das eine Flugblatt stammt vom Bundesvorstand der Humanistischen Studentenunion in Marburg und behandelt „speziell auf die studentische Situation, d. h. auf Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahre“ bezogen, Methoden der Empfängnisverhütung. Das zweite Flugblatt stammt von der „Arbeitsgemeinschaft für sexuelle Aufklärung und Geburtenkontrolle“ in Darmstadt und lädt zu einem Seminar über moderne Methoden der Empfängnisverhütung in die Bibliothek des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik (zu einem bereits

abgelaufenen Termin) in Darmstadt ein. Zur Begründung seines Strafantrags schreibt Dr. Hübenett: „Die Eltern der Unter- und Mittelstufenschülerinnen... sehen es als Eingriff in ihre Elternrechte, die durch die Verfassung garantiert sind, an, wenn ihren Kindern von offensichtlich selbst noch unreifen Personen öffentlich Unterlagen zugänglich gemacht werden, die nur für Erwachsene bestimmt sind, und wenn der von allen Eltern gebilligte und vom Kultusminister vorgesehene Unterricht über geschlechtliche Erziehung durch solche Methoden gestört wird. Die Eltern fordern vom Staat, daß er ihre Kinder wenigstens in der Schule vor solchen Einflüssen schützt, und daß die Organe des Staates schnell und hart durchgreifen.“

Dr. Hübenett bittet weiter zu prüfen, ob der für das aus Darmstadt stammende Flugblatt Verantwortliche „r. vogel“ und der Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik an der TH Darmstadt, „der seine von unseren Steuergeldern unterhaltene Bibliothek für ein Seminar über moderne Empfängnisverhütung doch vermutlich zur Verfügung gestellt hat“, ausreichende Maßnahmen getroffen haben, um die Teilnahme von Schülerinnen der Unter- und Mittelstufe an einem solchen Seminar zu verhindern. Lehrstuhlinhaber ist Professor Dr. Hans-Jochen Gamm.

Da solche Maßnahmen — falls überhaupt getroffen — nicht ausreicht haben, Kinder zur Teilnahme an einem derartigen Seminar einzuladen, hat Dr. Hübenett gleichzeitig in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Darmstadt beantragt, den Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Pädagogik in Darmstadt vorläufig von seinem Amt zu suspendieren und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten, da er „zumindest fahrlässig, möglicherweise sogar vorsätzlich, seine

Bibliothek für ein Seminar zur Verfügung gestellt hat, zu dem Kinder unter 14 Jahren für eine Aufklärung über moderne Empfängnisverhütung eingeladen worden sind. Selbst wenn die Bibliothek ohne sein Wissen für dieses Seminar mißbraucht worden sein sollte“, so heißt es in dem Schreiben an den Regierungspräsidenten, „hat er als Institutsdirektor grob versagt.“

Die Eltern der Eleonorenschule erwarten von der Aufsichtsbehörde alle geeigneten Maßnahmen, um zu verhindern, „daß die Lehrer ihrer Kinder von Leuten ausgebildet werden, die selbst ihre Pflichten nicht so erfüllen, wie wir es als Steuerzahler verlangen können.“

DE 16.7.